

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Wegpreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Anzeigen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Ordnungsnummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeitspalte 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 177

Montag, am 2. August 1926

92. Jahrgang

Nach der am 10. Juli 1926 stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes der Unterhaltungsvereinsgesellschaft für den Pöbelbach sieht sich dieser wie folgt zusammen:

- Riffenfabrikant Moritz Krumpelt, Pöbeltal-Ripsdorf, Vorsitzender des Vorstandes, Fortmeister Krusch, Vizepräsident, stellvertretender Vorsitzender.
  - Modellschleifer Bernhard Kugel, Niederpöbel, Stellvertreter: Sägewerksbesitzer Arno Krumpelt, Pöbeltal.
  - Schleifereibesitzer Otto Rißke, Schmiedeberg, Stellvertreter: Hausbesitzer Max Popp, Niederpöbel.
  - Büchermesser Gustav Gladenitz, Niederpöbel, Stellvertreter: Sägewerksbesitzer Max Rißke, Pöbeltal-Ripsdorf.
- Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 30. Juli 1926.

## Deriliches und Sächliches.

Dippoldiswalde. Waren nach den Regengüssen des Freitag und Sonnabend die Erwartungen wohl der meisten auf einen schönen Sonntag nicht allzu hoch geschraubt worden, so wurden doch auch diese noch enttäuscht. Der gestrige Sonntag stand ganz im Zeichen von Nebel und Regen. In früher Morgenstunden ging es wie mit Kanonen, später regnete es zeitweise. Die Sonne ließ sich den ganzen Tag nicht blicken. Darunter litten fast alle vorgesehenen Sonntagveranstaltungen. Die Gartengemeinschaft mußte das geplante Gartenfest um 8 Tage verschieben, die „Erholung“ hielt ihr Vogelstehen im „Steinbruch“ zwar ab, aber der Besuch wenn er auch nicht schlecht zu nennen war, litt doch. Vorteil von dem schlechten Wetter hatte vielleicht die V. e. S. „Hansa“ mit ihrem Tanzabend in der „Reichskrone“, der sich eines sehr guten Besuches erfreute und bei dem auch alle recht lange ausblieben. Der Verkehr auf der Eisenbahn war nur schwach, auch der Autoverkehr blieb gegenüber anderen Sonntagen zurück. Die letzten Tage und Wochen, die eigentlich die besten und trockensten des ganzen Jahres sein müßten, bringen uns empfindliche Kühle und große Risse. In heftigen, wolkenbruchartigen Strömen fällt oft der Regen, Wäde und Flüsse sind in einer der Sommerzeit gar nicht entprechenden Weise angefüllt, der Waldboden triefet und immer neues Raß strömt herab. Fränzig befeuchtet es um die Ernte. Auch bei uns ist noch nicht alles Heu geborgen, weiter oben im Gebirge aber liegt es gelb und wässrig durchnäßt auf dem Boden oder ist noch gar nicht geborgen. Bei uns drängt an vielen Stellen das Getreide zur Ernte, wer aber soll bei solch unangünstigen Wetter den Mut zum Schneiden finden? Sonnenschein, Sonnenschein auf Wochen hinaus ist die Bitte unserer Landwirte, damit ihre Arbeit eines Jahres nicht umsonst ist, damit wir vor einer Lernerung bemerkt bleiben.

Dippoldiswalde. Drei Wochen noch, dann ist an der Deutschen Mälerschule wieder ein arbeitsreiches Semester zu Ende gegangen, eine große Zahl von Schülern tritt dann, ausgerüstet mit tüchtigen Kenntnissen, hinaus ins Leben, um den Daseinskampf aufzunehmen, der sich in der jetzigen Zeit für sie ganz besonders hart anspannt wird. Aber nicht verzagt, auch ihnen stehen treue Freunde zur Seite, ganz besonders allen denen, die sich im Verein „Glück zu!“ zusammengeschlossen haben. Der V. e. S. „Hansa“ unterliegen gern ihre Farbenbrüder, soweit es ihnen möglich ist. Auch die Reihen des „Glück zu!“ werden sich mit Semesterabschluss wieder lichten, selbst aus dem Präsidium scheiden viele von Dippoldiswalde. Es haben daher in vorvergangener Woche Neuwahlen stattgefunden und am Sonnabend fand im Vereinsabend die Uebergabe der Ämter an die neuen Choren statt. Nachdem das Präsidium in vollem Maße samt Fahne aufgezogen war, Glück zu- und Farbenbrüder verkleidet waren, führte Präside Behr aus, daß der Wille der Aktivitas ihn auch für ein zweites Semester an die Spitze des Vereins berufen habe. Wenn er seinerzeit gesagt habe, er betrachte diesen Ruf als einen Befehl, so gelte dies auch jetzt in gleichem Maße. Er dankte der Korona für ihr Vertrauen und gelobte, seine Kräfte voll und ganz den Farben grün-weiß-rot und seinen Farbenbrüder zu widmen. Er hielt dann Rückschau auf die Vorgänge des letzten Semesters und durfte dabei feststellen, daß wacker gearbeitet worden ist und stets größte Einigkeit in den Beschlüssen geübt hat. Mit Dank an seine Mitbürger für ihre Unterstützung in der Führung des Vereins, an die Farbenbrüder für ihr Zusammenhalten schloß Präside Behr seine Ansprache mit dem Wunsch, daß die Gedanken der nun bald von hier Scheidenden immer beim Verein sein möchten und dem Versprechen alles für den Verein zu tun, was in seinen Kräften steht. Zunächst übergeben dann Fahnenträger und Fahnenbegleitung ihre Ämter ihren Nachfolgern, worauf Hochschulmajor Alfred Heinz mit Worten des Dankes an seine einstigen Fische sein Amt in die Hände von Bernhard Scholz legte. Der dritte Präside Rausch übergab sein Amt an Herbert Uhlmann, der Kassierer Rod das seine an den bisherigen Schriftführer Vorheim, an dessen Stelle Harbach trat. Als Burschenobmann trat an Apples Stelle Kastanmüller. Jedesmal wurden kurze Ansprachen gehalten. Zum Schluß begrüßte Präside Behr noch seine neuen Mitbürger und den Burschenobmann und hoffte auf ein recht gedeihliches Zusammenarbeiten im Interesse des Vereins. Namens des V. e. S. „Hansa“ dankte H. Jehne dem bisherigen Gesamtvorstand für sein treues Wirken und begrüßte den neuen Vorstand aus herzlichste. Von Gewerksbesitzerdirektor Direktor Keller war ein Handzettel eingegangen und wurde verlesen, in dem er sein Bedauern aussprach, nicht persönlich kommen zu können, das bisherige und das neue Präsidium beglückwünschend. Die anschließende Kneipe stand im Zeichen rechter Jungscheitlichkeit, Gedanken an die baldige Scheidende noch nicht aufkommen zu lassen.

Am Sonnabendabend ist hier ein zweiter Verein an der Deutschen Mälerschule gegründet worden, der den Namen „Germania“ führen wird. Sein Vereinslokal ist das Schützenhaus.

Dippoldiswalde, 2. August. Heute vor 25 Jahren, gegen Ritternach, brannte das Hintergebäude des damals Hermann Müller gehörigen Grundstücks in der Freiburger Straße aus.

Reichstädt, 1. August. Gestern feierte der Zweigverein für Neuere Mission (Heidenmission) im Kirchenkreis Dippoldiswalde sein diesjähriges Jahresfest in unserer Kirchgemeinde. Gleichsam als Einleitung hielt nach dem Hauptgottesdienst am Vormittag Pfarrer Stelzner—Altenberg einen Kindermissionsgottesdienst, um schon in den Herzen der Kinder Liebe für dies christliche Liebeswerk zu erwecken. Eine überaus zahlreiche Festgemeinde fand sich trotz der schlechten Wetteraussichten zum Festgottesdienst nachmittags 2 Uhr in unserem schönen Gotteshaus ein. Von hier und auswärts, besonders aus der Kirchgemeinde Dippoldiswalde, waren die Missionsfreunde herbeigekommen, um sich aufs neue für das christliche Liebeswerk zu begeistern und zu stärken. Und wie vorzüglich hat dies der Festprediger, Pfarrer Stelzner, verstanden. Auf Grund des Christwortes, Evangelium Johannes Kap. 10 V. 16, führte der Festprediger in formvoller, begeisterter Weise aus, wie dieses Jesuswort die Geburtsstunde der Heidenmission sei, und daß es für uns Christen Pflicht sei, an der Erfüllung des Wortes Jesu: „Es wird ein Hirte und eine Herde werden“ mitzuwirken. Pfarrer Stelzner führte deshalb aus: „Vom Raß heiliger, erbarmer Liebe jedes Christen zum Missionswerk“ und wies hin: 1. auf den festen Grund dieses Werkes; 2. auf die rechte Art, dies Werk zu treiben und 3. auf die große Verheißung, die diesem Werke zuteil werden wird. Heilige Klänge des Dippoldiswalder Posannenchors unter Leitung des Pfarrers Rollen, vortrefflicher Chorgesang des Reichstädt Kirchengores und des Quartetts unter Kantor Helbig sicherer Führung und nicht minder dessen künstlerisch vollendetes Orgelspiel umrahmten Predigt und Choralgesänge der Festgemeinde. Eingangs- und Schlußgitarre hielt Dr. Sparrer Vorstendörfer, welcher mit seiner schönen, weichen Baritonstimme in wunderbarer Weise zur Erbauung der Festgemeinde beitrug. — In den Festgottesdienst schloß sich eine Nachversammlung im Saale des niederen Gasthofs an. Superintendent Michael begrüßte als Vorsitzender die Missionsgemeinde und gab seiner Freude über den so zahlreichen Besuch des Festgottesdienstes und auch der Nachversammlung Ausdruck. In dieser Versammlung sprachen Pfarrer Kannegeher aus Niederpöbel und nochmals Pfarrer Stelzner über ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Heidenmission. Der erstere war in Indien besonders unter den Tamalen längere Zeit als Missionar, der andere in Südostafrika in der Gegend des Kilmalindoropgebietes unter den Negeren kurze Zeit als Missionar tätig gewesen. Durch den Ausbruch des schrecklichen Weltkrieges wurden beide Herren an ihrer Weiterarbeit im Dienste der Heidenmission gehindert. Pfarrer Kannegeher aus Indien vertrieben. Doch war es letzterem vergönnt, schon im Herbst des Jahres 1925 in Begleitung des Missionsdirektors Imiels die ev.-luth. Gemeinde unter den Tamalen usw. zu besuchen. Er schilderte besonders in bereicherter Weise die herrliche Freude dieser Christen, die sie in allerhand Dankesbezeugungen zum Ausdruck brachten und wie sie durch die Kräfte durch die schwedischen Missionare und besonders auch durch die eingeborenen Prediger zur Selbstständigkeit erzogen worden waren. Die Feier des Christfestes war dem Pfarrer Kannegeher vor allem nahe gegangen, und am liebsten hätten ihn seine alten, tamilischen Christen sofort wieder behalten, was aber nicht ohne weiteres angegangen war. Aber es seien doch den Missionsarbeitern noch für Indien nötig, damit Jesu Missionswort dort immer mehr in Erfüllung gehe. Pfarrer Stelzner führte in kurzen, trefflichen Bildern den Glauben und Aberglauben, sowie den Aberglauben und die damit zusammenhängenden schrecklichen Gebräuche der Neger Afrikas den Versammelten vor die Seele. Sie von der Notwendigkeit der Heidenmission überzeugend. Daß die Worte aller Festredner auf guten Boden gefallen waren, davon legte der Vortrag der Festkollekte in Kirche und Saal Zeugnis ab. Rund 1400 M. wurden fürs Liebeswerk der Heidenmission gesammelt. Superintendent Michael dankte offen in herzlichster Art für die Gaben, betonte, daß doch Geben seliger denn Nehmen sei. Wiederum umrahmten allgemeine Liedergesänge und andere musikalische Darbietungen die Ansprachen und Vorträge in der Nachversammlung. Auch Schriften usw. wurden verkauft, deren Reinertrag der Kasse des Hauptvereins in Leipzig zufließt. Ebenso wurden Zeichen indischer Dankes, die Pfarrer Kannegeher bei seiner letzten Indienfahrt überreicht worden waren, herausgegeben. Der Vorsitzende dankte noch allen denen, die zum schönen Verlauf des Festes beigetragen hatten, erteilte dem Ortsprediger Vorstendörfer das Schlußwort, der besonders dafür dankte, daß solch ein Fest wieder einmal in Reichstädt gehalten worden sei, daß dadurch die Liebe für das von Gott und dem Heiland gewollte Missionswerk geweckt und gehärtet worden sei, nochmals auch allen, die dazu beigetragen hatten, daß das Fest einen so schönen Verlauf zur Ehre Gottes und zum Segen der Missionsfreunde nehmen konnte, herzlich dankend.

Schmiedeberg. Heute Sonntag vormittag wurde im hiesigen Gemeindebade ein weiblicher Verdamm aufgefunden. Wie festgestellt wurde, ist die Tote eine Frau Jschepshin, wohnhaft hier, Reichgrundstraße. Sie hat diese Tat infolge von Gemütskrankheit ausgeführt.

Dreißendörfer, 2. August. Die S. Kernische Wirtschaft wurde heute vor 25 Jahren infolge Mißschlags eingedöckert. Heute Ripsdorf. Die Gemeindeverwaltung veranstaltete, wie alljährlich, kommenden Mittwoch, am 4. August, auf der Festwiese hinter dem „Hotel „Teilkoppe“ ein großartig vorbereitetes Kinderfest. Das Fest nimmt seinen Anfang mit einer vom Dresdener Knabenmusikchorps von 12—1 Uhr am Schenberg ausgeführten Pflanzmusik. Um 1/2 Uhr setzt sich der Festzug, der die verschiedensten Berufsstände darstellen soll, in Bewegung. In diesem werden verschiedene Festwachen mitgeführt werden. Nach Eintreffen des Festzuges wird sich auf der Festwiese ein reges Leben und Treiben entwickeln. Außer Vogelstehen für die größeren und Knaben, Sternschießen für die kleineren Knaben und Mädchen sind eine Anzahl andere Belustigungen vorgesehen. Unter anderen haben Aufführung genommen Karussell, ein Kaspertheater, ein Pony-Zirkus, in dem sich die Jugend im Reitsport üben kann, Lotterie, Lebens- und Nachmittagsstände werden auch nicht fehlen. Ein Bierauschank, in dem auch die bekannten „Warmen Wärdchen“ usw. zu haben sind, ist natürlich auch vorhanden. Nachmittags 5 Uhr wird ein Luftballon (7,50 Meter Umfang), den die

Firma Renner in Dresden in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat, aufsteigen. Den Erwachsenen ist am Nachmittag Gelegenheit zu einem Tanzchen unter freiem Himmel geboten. Nach Eintritt der Dunkelheit findet ein Fackel- bzw. Lampenzug statt; nach dessen Auflösung wird auf der Festwiese ein Feuerwerk abgebrannt werden. Die Musik stellt das Dresdener Knabenmusikchorps in einer Stärke von 50 Knaben. Von 7 Uhr ab finden sich die Erwachsenen zu einem gemächlichen Tanzchen im Saale der „Teilkoppe“ zusammen.

Frauenstein. Bei dem letzten heftigen Gewitter hat im Bereiche des Amtsstrafenmeisterbezirks Frauenstein der Blitz achtmal in Straßendämme geschlagen. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß man bei Gewittern niemals unter Bäumen Schutz suchen soll.

Geising. Aufzug. Die Schokoladenfabrik Hartwig & Vogel, Dresden, hat in der Wartehalle des hiesigen Bahnhofes einen Warenautomaten aufgestellt. Kaum steht derselbe ein paar Wochen, so haben bereits böse Daben sich daran gemacht, ihn systematisch zu berauben, indem sie wertvolle Geldstücke und Spielmünzen hineinwerfen. Aber damit begnügten sie sich nicht. Sie trieben ihre Zerstörungswut am Freitag oder Sonnabend so weit, daß sie einen Griff abschraubten und stahlen, so daß der Automat nicht arbeiten kann.

Geising. Unserem Ortsgeistlichen, Pfarrer August Schreyer, ist es vergönnt, am Dienstag, dem 3. August, seinen 77. Geburtstag zu feiern. Pfarrer Schreyer erfreut sich trotz seines hohen Alters besser körperlicher Gesundheit und geistiger Frische, wie man sie selten findet. Wir wollen ihm wünschen, daß er noch viele Geburtstage in bestem Wohlergehen im Kreise seiner Kinder feiern möge. Schon vor zwei Jahren, als er sein 50-jähriges Amtsjubiläum feierte, wollte er in den wohlverdienten Ruhestand treten, doch ist es ihm wegen der mäßigen Wohnungsverhältnisse noch immer nicht möglich gewesen. Pfarrer Schreyer hat den Feiertag 1870/71 als Geistlicher mit der Waffe in der Hand mitgemacht.

Coswig. Am Donnerstag nachmittag explodierte in der Fabrik chemisch-technischer Produkte der Firma Ritter & Härtel ein Kessel. Die Flammen ergriffen den Dachstuhl und verursachten so größeren Schaden. Arbeitern und Feuerwehren verschiedener Fabriken gelang es, den Brand zu lokalisieren, so daß größerer Schaden verhütet wurde.

Leipzig. Am Läubchenweg stieß am Freitag nachmittag ein Lastkraftwagenzug einer Leipziger Expeditionsfirma mit einem Straßenbahnwagen der Linie 5 zusammen. Der Lastkraftwagenzug wollte einem Pferdebesitzer ausweichen, hierbei kam der Anhänger infolge der Risse auf der Straße ins Schleudern und stieß mit voller Wucht gegen den Straßenbahnwagen. Durch den heftigen Anprall wurde vom Rotormotor der Straßenbahn der Vorderperon eingedrückt und die Scheiben zertrümmert. Er wurde aus dem Gleise geschleudert und kam quer auf die Straße zu stehen. Durch den Zusammenstoß wurden sieben Fahrgäste verletzt, darunter ein Kind. Sie erlitten 3. T. Schnittwunden durch Glas splitter, zwei Personen trugen Rippenquetschungen und zwei andere Hautabschürfungen davon. Sechs Personen konnten, nachdem sie von der Sanitätswache der Offenerwehr verbunden worden waren, ihre Wohnungen aufsuchen.

Chemnitz. Infolge der anhaltenden Regengüsse führen sämtliche Erzgebirgsflüsse wieder Hochwasser. Der Wasserstand der Chemnitz, Schopau und Mulde, der bereits am Freitag die Gefahrenmarke A erreicht hatte, hat am Sonnabend die Gefahrenmarke B überschritten und ist noch weiter im Steigen. Unterhalb der Stadt ist die Chemnitz über ihre Ufer getreten und hat die Fluren von Borna, Furt, Oßla und Dreißdorf überflutet. In Wittgendorf mußte bereits die Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden.

Jetersgrün. Verhaftet und ins Amtsgericht eingeliefert wurde ein hier wohnhafter 78-jähriger Invalide mit seiner 21-jährigen Enkelin. Das Mädchen, welches in Oberericht diente, kam regelmäßig zu ihrem Großvater, um ihn die Wirtschaft zu führen. Dabei ist es zu einem nicht ohne Folgen geliebten Verhältnis gekommen. Das Mädchen hatte in früheren Jahren ein ähnliches Verhältnis, aus dem ein Knabe hervorgegangen ist.

Markneukirchen. Hier wurde das dreijährige Tochterchen des Seigenmachers Bräuner schwer verbrannt. Das Kind, das im Bett lag, konnte Streichhölzer erreichen, hat mit diesen gespielt und sie zur Entzündung gebracht. Die Kleider gingen Feuer, so daß das Kind schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Plauen. Das Flugzeug D. 783, das täglich nachmittags in der 2. Stunde auf dem hiesigen Flugplatz eintrifft, wurde Freitag nachmittag gegen 2 Uhr bei der Landung vom Sturm erfasst und stürzte um. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Inlassen sind in dem Passagierflugzeug zum Glück nicht gewesen. An der Maschine ist ein Propeller gebrochen.

Klingenthal. Die eingelagerten Regengüsse haben im Klingenthaler Bezirk abermals Hochwasserstände herbeigeführt. Seit Freitag früh sind die Wasserläufe der Zoota und Brunnödra dauernd gestiegen, so daß schon am Freitag mehrfach Ueberschneidungen eintraten. Die Gefahr hat sich in der Nacht zum Sonnabend noch vergrößert. Am schwersten tritt die Katastrophe wieder in der Gegend des Zusammenflusses der Zoota und der Brunnödra auf. Auch der Talzug an der Unterhalingenthaler Straße ist wieder sehr schwer heimgeklut. Auf der Straße und auf den Nebenwegen über die dahinschießenden, reißenden Wasser ihre Zerstörungswut aus. In dieser Straße und an den Nebenwegen ist das Wasser verschiedentlich in Wohn- und Geschäftshäuser eingedrungen.

Löbau. Auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt verhaftete die Kriminalpolizei einen elegant gekleideten Herrn. Er bestritt, der vielgesuchte Ein- und Ausbrecher Glasmacher Walter Lutz aus Heidemühl bei Spremberg zu sein und versuchte sich erfolglos mit richtig ausgestellten Papieren, die aber zweifellos gefälscht sind, zu legitimieren. Diese Papiere lauten auf einen Kaufmann Kofal. Inzwischen ist die Identität des Verbrechers, dem es gelang, sich bereits wiederholt aus Gefängnissen zu befreien, festgestellt worden.

## Chronik des Tages.

Auch der handelspolitische Ausschuss des Reichstags stimmte der Annahme der Resolution zu, so daß diese am 1. August in Kraft treten.

In der Magdeburger Anzeigengasse hat der preussische Innenminister Seevering an den preussischen Justizminister geschrieben um eine Maßregelung Kollisions zu verlangen.

Der neue Kühne Einbruch im Straußhotel Sellin ist noch in völliger Dunkel gehüllt.

Im polnischen Sejm hat der Ministerpräsident Bartel eine Rede gehalten in der er neuerdings die Friedensabsichten Polens unterstrich.

## Wilde Haft in Paris.

Neues Vertrauensvotum für Poincaré.

Am Sonnabend begann in der Pariser Kammer die allgemeine Aussprache über die Finanzprojekte des Kabinetts Poincaré, die vom Finanzausschuß bereits angenommen worden sind. Gleich zu Beginn stellte Poincaré die Vertrauensfrage für den Antrag, daß sofort in die Sonderberatung dieser Pläne eingegangen werde. Dieser Antrag wurde mit 380 gegen 150 Stimmen angenommen.

Schon diese Abstimmung läßt vermuten, daß die Pläne, so viele Gegner sie auch haben mögen, angenommen werden, denn ihre Nichtannahme würde einen neuen katastrophalen Frankensprung zur Folge haben. Poincaré hatte auch schon alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, so z. B. wurde schon am Freitag ein Antrag angenommen, der für die Dauer der Finanzdebatte den Abgeordneten das Recht auf Stellung von Zusatz- und Änderungsanträgen entzieht.

Wie verlautet, rechnet man sogar mit einer starken Mehrheit. Nachdem der Generalberichterstatter gesprochen hatte, sprach Lauriol für die Opposition. Poincaré habe nur auf nichtsagende alte Vorschläge zurückgegriffen. Poincaré antwortete darauf, der Augenblick für eine Kritik der Regierung sei schlecht gewählt, es müßten Maßnahmen ergriffen werden, die den Kredit sofort heben. Poincaré konnte seine Rede ohne Zwischenfälle fortsetzen.

## Tabak und Frankensanierung.

Neuer die Absichten der Regierung zur Verringerung der schwebenden Schuld verlautete in den Wandlungen der Kammer, daß Poincaré die Bildung einer Tabakgesellschaft zur industriellen Ausbeutung des Tabakmonopols plane. Diese Gesellschaft solle Obligationen mit festem Ertrag ausgeben, die den Inhabern der Bonds zum Umtausch angeboten würden. Die Höhe der Emission würde etwa 25 Milliarden Francs betragen, wodurch ein Teil der schwebenden Schuld fakultativ konsolidiert werden könnte. Um eine Abtretung des Monopols soll es sich nicht handeln, da der Verwaltungsrat der Gesellschaft im Namen des Staates handelt und unter dessen direkter Kontrolle steht. Diese Anregung soll in politischen Kreisen sehr günstig aufgenommen worden sein, zumal sie auf einen von den Sozialisten vor einiger Zeit eingebrachten Gesetzentwurf zurückgreife.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 2. August 1926.

— Graf Berchthold, der neue deutsche Gesandte in Wien, will aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden und sein Reichstagsmandat niederlegen.

— Der deutsch-lettische Handelsvertrag ist jetzt in Stiga veröffentlicht worden. Das Wichtigste ist die gegenseitige Reichsbesatzungsabgrenzung.

— Der Streit um Gareis hat jetzt dahin geklärt, daß die bayerische Regierung den Dr. Levi verklagt, weil er in Presseartikeln die Behauptung aufgestellt hat, der bayerische Justizminister Dr. Gärtner habe die Mörder des Kellners Hartung, der Sandmeier und des bayerischen Landtagsabgeordneten Gareis begünstigt.

— Der Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtags beschloß sich mit der Durchführung des Mittellandkanals. Nach längerer Debatte wurde das Staatsministerium zum Abschluß der Vorlage ermächtigt.

:: Zur Preistreibeiverordnung. Durch das Gesetz über die Ausübung der Preistreibeiverordnung und damit zusammenhängender Bestimmungen, das am 24. Juli in Kraft getreten ist, sind die Preistreibeiverordnung und der größte Teil der übrigen im Art. 1 der Verordnung vom 13. Juli 1923 genannten Bestimmungen aufgehoben worden. Im Zusammenhang damit hat der preussische Justizminister die Staatsanwaltschaften angewiesen, in Anwendung der genannten Vorschriften alle Strafverfahren, die wegen Zuwiderhandlungen gegen die aufgehobenen Bestimmungen anhängig sind, soweit das Hauptverfahren noch nicht eröffnet ist, einzustellen, im Falle der Voruntersuchung die Anführungsverfügung zu beantragen.

:: Berufszuziehung jugendlicher Erwerbsloser. Zur Zeit prüft der Deutsche Städtetag die Frage, ob und wie eine Berufszuziehung junger Erwerbsloser, deren Zahl bereits die Höhe von 100 000 überschritten hat, möglich ist. Der Deutsche Städtetag hat eine Besprechung über das Gesamtproblem für den 2. August anberaumt und hierzu den Reichsarbeitsminister, den Reichsinnenminister, die Minister einiger Länder sowie diejenigen Städte eingeladen, die auf diesem Gebiet bereits Besonderes geleistet haben.

## Rundschau im Auslande.

Im englischen Bergbaukonflikt wurde von den Bergarbeitern beschlossen, das Memorandum der Bischöfe als Verhandlungsbasis anzunehmen. Dieser Beschluß kann aber eine Veränderung der Lage herbeiführen. Der Ausbruch ist im Unterhaus verlängert worden.

## Abberufung der J. M. A. P.

Die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission in Berlin rechnet mit ihrer Abberufung bis spätestens Oktober. Einige Offiziere haben bereits Stellung erhalten. In Paris hielt die Vorkonferenz eine Sitzung ab, die sich besonders mit der Prüfung der deutschen Entwaffnung befaßte und mit der kürzlich in Berlin überreichten Note des Generals Walsh.

## Dauerschrecken auf Rügen.

Noch ein großer Hoteleinbruch! — Raubzug durch acht Zimmer. — Geht Frank um?

Fast aus Auglandische grenzt die Nachricht, daß der Hoteleinbruch auf Rügen noch immer ununterbrochen fort dauert. Den bisherigen Fällen hat sich abermals ein Hoteleinbruch angeschlossen und zwar wurde diesmal Sellin, der benachbarte Badeort von Binz, heim gesucht.

Am helllichten Tage drangen Diebe in das „Hotel Strandlosh“ ein und machten einen Raubzug durch acht Zimmer des ersten Stockwerkes. Sie erbrachen zahlreiche Koffer, nahmen aber nur Bargeld mit sich. Auf der ganzen Insel Rügen ist die Aufregung aufs höchste gestiegen, umso mehr, als noch keiner der Einbruchsdiebstähle der letzten Zeit völlige Aufklärung gefunden hat. Man spricht jetzt nur noch davon, daß „Frank umgeht“.

Neuerdings verlautet, daß gegen den Kommissar Schepf, dem der Juwelenräuber entwichen ist, unter Umständen ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden soll. Ob es jedoch dazu kommen wird, muß abgewartet werden, da vor allem die Frage zu prüfen ist, ob der Beamte irgendwie fahrlässig gehandelt hat.

## Poincarés Finanzgesetze angennommen.

Erhöhung der Parlamentarierdiäten.

Die Einzelberatung der Steuergesetze in der französischen Kammer, die nach einer Rede Poincarés vorgenommen wurde, war rein technischer Art, da nach einem Beschluß der Regierungsparteien Änderungen unmöglich waren. Der Finanzgesetzentwurf in seiner Gesamtheit wurde mit 295 gegen 188 Stimmen angenommen.

Im Verlauf der Beratung wurde auch der vom Finanzausschuß eingeführte Artikel zwecks Bewilligung von Mitteln zur Erhöhung der Indemnität der Parlamentarier von 27 000 Franken auf 45 000 Franken jährlich angenommen, nachdem auch Justizminister Vorhou im Namen der Regierung sich für die Anpassung an die Teuerung ausgesprochen hatte. Zum Schluß wurde dann noch ein Antrag des Landwirtschaftsministers angenommen, die Aussetzung der Erhebung der Zölle auf Auslandsgetreide bis zum 20. August zu verlängern. Die Kammer vertagte sich hierauf auf nächsten Mittwoch.

## Die Magdeburger Nordaffäre.

Justizgegen Verwaltung.

Die Magdeburger Nordaffäre hat jetzt zu einem neuen Konflikt zwischen dem Untersuchungsrichter Kölling und den Verwaltungsbehörden geführt. Der Untersuchungsrichter hat an den Magdeburger Polizeipräsidenten einen Brief gerichtet, in dem er dem von Berlin entsandten Kriminalkommissar Busdorf den Vorwurf der Bestechung und der Begünstigung der Mörder macht. Ferner macht er Busdorf den Vorwurf ungeschicklicher Arbeit. Er erklärt sich weiter mit dem Magdeburger Kriminalkommissar ten Hold, gegen den ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist, solidarisch und lehnt es ab, die von Berlin gesandten Kriminalkommissare, sowie überhaupt alle von dem Landespolizeiamt bestimmten Kriminalbeamten in der von ihm geführten Untersuchung mitarbeiten zu lassen. Der Untersuchungsrichter erhebt ferner gegen die Landesstriminalpolizei den Vorwurf, auf ihn bei Ausübung seines Amtes einen Druck versetzt zu haben. Schließlich beantragt der Untersuchungsrichter, das Disziplinarverfahren gegen ten Hold wieder einzustellen und diesen Beamten wieder zu seiner Verfügung zu stellen.

Das Preussische Ministerium des Innern nimmt als vorgelegte Behörde der Landesstriminalpolizei zu diesem Schreiben im Amtlichen Preussischen Presseblatt Stellung. Der Preussische Minister des Innern hat den Magdeburger Polizeipräsidenten angewiesen, das Schreiben, das nach Mitteilung von amtlicher preussischer Stelle von einem Teil der Presse veröffentlicht worden sein soll, bevor es dem Magdeburger Polizeipräsidenten zugegangen war, unbeantwortet und es bei den von Minister Seevering getroffenen Anordnungen in Magdeburg zur Aufklärung der Nordaffäre zu lassen. Im übrigen wird der Preussische Minister des Innern wegen der in dem Schreiben enthaltenen schweren und, wie der Amtliche Preussische Pressebericht hervorhebt, völlig unbegründeten Vorwürfe gegen Beamte seines Ressorts das weitere beim Preussischen Justizministerium veranlassen.

Der preussische deputationale Landtagsabgeordnete Prof. Konrad Meyer in Magdeburg hat an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht I in Berlin Strafanzeige gegen den preussischen Minister des Innern, seine zuständigen Dezernenten und den Leiter der Landesstriminalpolizei wegen Begünstigung der Mörder des Buchhalters Helling sowie wegen Abtugung gestellt.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Magdeburg des Preussischen Richtervereins teilt mit, daß eine Reihe Magdeburger Richter das Verhalten des Untersuchungsrichters Kölling, soweit es bekannt geworden sei, durchaus billige.

## Der Religionskrieg in Mexiko.

Neue schwere Zusammenstöße.

Nach Meldungen aus Mexiko ist es wieder in verschiedenen Orten zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizeitruppen und Demonstranten gekommen, wobei es zahlreiche Verwundete gegeben hat. Die Regierung ist völlig Herr der Lage und geht mit scharfen diktatorischen Maßnahmen vor. Die Hauptführer der Kirchenbewegung sind verhaftet worden. Die Regierung hat über die Kirche den Don-Lott erklärt. Die Lage wird sich noch weiter verschärfen, wenn in den nächsten Tagen die Kundendemonstrationen der Gewerkschaften und der Kirchenanhänger durchgeführt werden. Man rechnet mit großen Ansammlungen vor und in den Kirchen.

Die Lage scheint jedoch nicht so ernst zu sein, wie sie von einem Teil der amerikanischen Presse dargestellt wird, da ein gewisses amerikanisches Interesse daran besteht, die

Dinge in Mexiko möglichst schwarz darzustellen. Manche Blättermeldungen erinnern an die sogenannte Greuelpropaganda des Weltkrieges, die von verschiedenen amerikanischen Blättern betrieben wurde. Es ist keine Seltenheit, daß Blätter ausführliche Schilderungen über die Niederschießung oder Verwundung von Frauen geben, die für ihre Kirche kämpfen. In verschiedenen Fällen haben die Blätter ihre mexikanischen Greuelmeldungen hinterher wieder dementieren müssen.

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Mexiko wurde der Platz vor der Kathedrale durch Militär geräumt, nachdem die Menge der Aufforderung zum Verlassen des Platzes nicht Folge geleistet hatte. Hierbei wurden 20 Personen verletzt.

## Aus Stadt und Land.

„Bewundernswerte Leistung deutscher Großflugzeuge.“ Vor einigen Tagen landeten zwei Großflugzeugflüge der Deutschen Luft Hansa A. G., von Berlin kommend, über Königsberg—Moskau, den Ural überquerend, in Irkutsk am Baikalsee nach fünfzehntätiger Gesamtflugzeit trotz eines einträglichen Ausfluges am Ural zu Studienzwecken. Die Eisenbahnfahrt Berlin—Irkutsk dauert dagegen in ununterbrochenem Tag- und Nachtverkehr acht Tage. Bei der hohen Betriebssicherheit der Großflugzeuge, die den ganzen 6700 Kilometer langen Weg von Berlin bis Irkutsk ohne Defekt planmäßig zurücklegten, verließ auch dieser Flug ohne Zwischenfall. Mit dem Erreichen des Baikalsees ist der vorläufige Zweck des Fluges, der eine überaus staunenswerte Leistung darstellt, erfüllt.

„Windhose über dem südlichen Berlin.“ Nachdem erst unlängst im Freibad Grünau durch einen Wirbelsturm erhebliche Verwüstungen verursacht wurden, ist jetzt über den Süden Berlins eine Windhose von abermals großer Gewalt herniedergegangen. Es wurden sieben Wohnhäuser umgeworfen, zusammengedrückt und mitgerissen. Das Dach einer massiven Wohnhaube des Kolonisten Haberstrof flog, vom Wirbelsturm ergriffen, vierhundert Meter weit durch die Luft, durchschlug im Schöneberger Lust- und Schwimmbad eine Betonmauer und blieb im Sande des Sonnenbades liegen. In der zusammenstürzenden Haube befanden sich die Frau und der kleine Sohn des Kolonisten. Beide wurden unter den Trümmern begraben. Sie kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon.

„In den großen Fleischvergiftungen in Herzfelde bei Berlin, die bereits auf mehr als 200 Fälle angewachsen sind, wird mitgeteilt, daß der Höhepunkt der Epidemie erreicht sei. Von den Behörden werden fleißige Untersuchungen unternommen, um den Ursachen dieser Erkrankungen nachzugehen und eine etwaige Schuldfrage zu klären. Zu diesem Zweck hat vor dem Amtsvorsteher in Herzfelde im Beisein des Kreisärztes eine Vernehmung des Tierarztes Dr. Gaul aus Niedersdorf stattgefunden, der bei der Rotzschlachtung aus dem Lehnort Herzfelde gezogen worden war. Dr. Gaul gab an, daß er nach dem Gutgesehen worden war, um ein erkranktes Tier zu behandeln. Er habe festgestellt, daß das Tier an Lungenerkrankung erkrankt war, und darauf angeordnet, daß unverzüglich eine Rotzschlachtung vorgenommen sei, zumal das Tier nur eine sehr niedrige Fiebertemperatur hatte. In diesem Falle pflegt nämlich nach seiner Darstellung das Fleisch für menschliche Nahrung geeignet zu bleiben, während bei hohem Fieber des erkrankten Tieres die Verwendung des Fleisches zu Nahrungszwecken ausgeschlossen sei. Am nächsten Tage sei dann die Rotzschlachtung erfolgt. Weder vorher noch nachher hätten sich bei genauerer Untersuchung Vergiftungsbeobachtungen gezeigt.“

„Beim Spielen mit einer Mauserpistole schoß sich in Berlin ein 14 Jahre alter Schüler eine Kugel in den Kopf. Der Junge starb bereits kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.“

„Unter schwerem Verdacht. In Vandsberg (Schlesien) verschwand vor vier Jahren plötzlich ein Bauerngutsbesitzer. Zwei Jahre später wurde seine Leiche im Walde aufgefunden. Jetzt sind die Ehefrau und sein Sohn unter dem dringenden Verdacht der Anstiftung zum Mord verhaftet worden.“

„30 000 Mark Lohngelder geraubt. In Hindenburg (Oberschlesien) wurde ein Schachtmeister von fünf Banditen überfallen, wobei ihm 30 000 Mark Lohngelder geraubt wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen.“

„Die Mannschaft eines deutschen Seglers verschollen. Von einem deutschen Dampfer wurde in der Ostsee das wracktreibende Segelschiff „Auda“ einer Lübecker Firma aufgebracht und nach Sandhamn in Schweden geschleppt. Das Schiff ragte nur noch mit einem Teil des Oberdecks über Wasser; von der Mannschaft war keine Spur zu entdecken. Die Untersuchung des Wracks ergab, daß sich keine Leichen unter Deck befanden. Die Mannschaft bestand aus fünf Personen. Da sie weder an der schwedischen noch an der deutschen Küste gelandet ist, muß leider damit gerechnet werden, daß sie bei einem schweren Sturzflug umgekommen ist.“

„Anglück bei einer Vergnügungsfahrt. Eine Gesellschaft von etwa 30 Personen fuhr in vier Autos von Radevormwald zur Kemseider Talferre. Unterwegs geriet ein Auto infolge Federbruchs auf der Fahrbahn, fuhr gegen eine Hauswand, dann gegen eine Mauer und schlug um. Dabei wurden fünf Insassen teils erheblich verletzt.“

„Alpenfrühling im — August. Wie man aus Basel berichtet, hat das geradezu katastrophale Wetter der letzten Monate zur Folge gehabt, daß sich erst jetzt auf den Schweizer Alpen der Frühling bemerkbar macht. Die Alpenrosen, die sonst ausgangs Juli verblüht waren, entfalten erst jetzt ihre Knospen. Ebenso blühen jetzt erst die Heidelbeeren, die unter normalen Witterungsverhältnissen um diese Jahreszeit bereits reif waren.“

„68 Tote bei einem Fenergefecht. In einem furchterlichen Blutbad kam es in einem Dorfe der Herzegowina, wo Gendarmen von den Dorfbewohnern angegriffen und aus dem Dorfe verjagt wurden. Die Gendarmen eröffneten bei ihrem Rück-

... das Feuer und töteten 18 Einwohner des Dorfes, während 40 durch Gewehrschüsse Verwundungen davontrugen. Von den Gendarmen sind 50 Mann niedergeschossen worden.

**Über 300 Menschen ertrunken.** — 750 Häuser fortgeschwemmt. Einer Meldung aus Tokio zufolge sind bei der Überschwemmung in der Provinz Mikata, bei der nach Schätzung der Behörden über 300 Personen ums Leben gekommen sind, ungefähr 750 Häuser von den Fluten weggerissen worden. Der Schaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt.

\* Schlimme Verheerungen sind in Nordschleswig durch ein schweres Gemitter, das von Wolkenbräusen begleitet war, angerichtet worden.

\* Ende September wird die Infanterieschule Ohrdruf nach Dresden verlegt werden.

\* Eine neue Fluglinie von Krefeld nach Köln, die als Zubringerlinie gedacht ist, wurde am 1. August eröffnet. In Köln besteht Anschluss an alle großen Linien, die von Köln ausgehen oder Köln berühren.

\* Vom Immenhütter Horn ist einer Meldung aus München zufolge ein 21 Jahre alter Student aus Böhln tödlich abgestürzt.

\* Nahe bei Wirtz in der Eifel wurde ein Jagdpächter von einem Mähtraktor vollkommen zermalmt.

\* Aus den normannischen Inseln, zwischen Normandie und Bretagne, hat man einen bestigen Erdbeben verspürt.

\* In Jugoslawien wurden infolge Dammbrechens über hundert Häuser überschwemmt.

\* Rektor und Senat der Technischen Hochschule Aachen haben den Geschäftsführer des Deutschen Kaiservereins, Dr. Ing. Benno Karau-Berlin, zum Ehrenbürger der Technischen Hochschule ernannt.

± 630 Betrugsfälle — 400 Zeugen. Demnächst wird vor dem Gericht in Breslau ein Riesenprozess gegen fünf Angeklagte zur Verhandlung kommen. Dem Hauptangeklagten, einem anfangs der 20 Jahre alten Kaufmann, liegen außerordentlich große Kautions- und Darlehensschulden zur Last. Insgesamt wird sich das Gericht mit etwa 600 Betrugsfällen zu befassen haben. Es werden rund 400 Zeugen zu vernehmen sein. Bis auf den heutigen Tag hat das Breslauer Gericht einen dermaßen ausgedehnten Prozess noch nicht erlebt.

△ **Schönfärberei und telegraphische Postanweisungen.** sowie Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen, Wertkästchen und Postpaketen sind seit dem 1. August wieder im Verkehr mit Portugal zugelassen. In beiden Richtungen haben die Beträge auf Reichsmark zu lauten, bei einem Reisbetrag von 300 Reichsmark.

△ **Beim Gebrauch von Tintenkräften** wird immer noch zu wenig Vorsicht angewandt. Wie gefährlich die Masse des Tintenbleies ist, bezeugt eindringlich die Tatsache, daß die violette Farbe, das Methylenblau, bereits in einer Verdünnung von 2 v. H. eine sehr merkwürdige Giftwirkung äußert. Die Vergiftungserscheinungen werden besonders beim Anspitzen des Bleistiftes durch die umherliegenden Bleiteilchen hervorgerufen, die sehr leicht in das Auge oder in offene Wunden dringen können. Das Methylenblau wirkt auf die betroffenen Gewebe und ihre Umgebung abtötend, zugleich entstehen Fieber und große Mattigkeit. Einem Potsdamer Gartenmeister war vor einiger Zeit in die hohle Hand die Spitze eines Tintenbleistiftes eingedrungen. Als bald traten erhebliche Störungen des Allgemeinbefindens ein, einige Zeit darauf auch Darmstärch und sogar Gelbsucht. Da sich die Hand aber mit jedem Tage immer mehr verschlechterte, mußte der Mann dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort stellte sich die Notwendigkeit heraus, aus der Hohlhand größere Fleischstücke herauszuschneiden, um einer weiteren Ausbreitung der Wunde vorzubeugen. Bei einem anderen Falle, der sich vor kurzem in Vorkum zutrug, mußte dem Patienten sogar ein Finger abgenommen werden. Zwei Beispiele von vielen, die zeigen, daß man die außerordentliche Gefährlichkeit des Tintenbleies nicht aus dem Auge lassen darf.

Man hat bereits durch mehr als 2500 sichere Beobachtungen festgestellt, daß das Nordlicht in der Höhe von 85 bis 180 Kilometer auftritt.

Seide leitet Wärme 17mal, Baumwolle und Leinen 27mal so gut wie die Luft. Seide hält demnach schlechter Wärme als Baumwolle und Leinen.

#### Unangenehme Reiseerlebnisse.

Aus Zeitungsmeldungen, die Jahr für Jahr wiederkehren, erfährt man stets von neuem, daß zahlreiche Ferienreisende nicht nur mit einem erfreulichen Maße von Stimmung und Frohsinn hinausfahren, sondern sehr häufig auch mit einem geradezu kräftlichen Maße von Vertrauenslosigkeit, die sich von Reichhaltigkeit kaum unterscheidet.



Präsident Calles-Mexiko.

der Urheber des neuen Kirchengebäudes, das ab 1. August in Kraft trat und das allgemeine Erregung im Lande hervorruft.

Ein Fall von vielen: Im Schnellzug Hannover-Hamburg erzählten zwei ältere Damen, die von Reiseenttäuschung schier niedergebrosen sind, daß sie zwei Tage vorher von Hamburg abgefahren waren, um einige Wochen im Harz zu verbringen. Bereits am ersten Tage der Fahrt hatten sie ein höchst unerwartetes Erlebnis. Man begab sich während der Fahrt in den Speisewagen und nahm ein Mittagmahl ein. Als man in das Abteil wieder zurückkehrte, nahm man mit Entsetzen wahr, daß die Reisetasche, die fast das gesamte Reisegehalt enthielt, verschwunden war. Trotz aller Nachforschungen war der Täter nicht zu ermitteln und die beiden Damen mußten, nachdem von zu Hause das Fahrgeld für die Heimreise beschafft war, bereits am zweiten Tage wieder zurückkehren.

Derart unangenehme Erlebnisse werden während der Reisewochen in beängstigend langer Reihe bekannt, ein Reichen dafür, wie sehr sich der „Beruf“ derer, die sich die Erleichterung der Ferienreisen zum Ziele gesetzt haben, dank der Vertrauenslosigkeit so vieler Leute lohnt. Die Fälle dieser Art beweisen andererseits wieder, welche eine segensreiche Einrichtung ein Reisekreditbrief ist, den sich jedermann ohne besondere Schwierigkeiten beschaffen kann.

### Uebertundene Flugang.

#### Der Sieg des Großflugzeugs.

Es ist eine unanfechtbare Wahrheit, daß ängstliche Gemüter Halt und Sicherheit gewinnen, wenn sie beobachten, daß andere Leute unter genau denselben Bedingungen sich in derselben Situation befinden. Und diese Sicherheit wächst, je größer der Kreis der Schicksalsgenossen ist.

Es ist sicher, daß in den Anfängen des Flugwesens die Scheu vor dem neuen Verkehrsmittel nicht so groß gewesen wäre, wenn es sich hätte ermbilligen lassen, statt einer oder zwei, gleich mehrere Personen mit einem Flugzeug zu befördern. Die Meinung, eine besondere Leistung zu vollbringen und das damit verknüpfte Angstgefühl wäre durch die Teilhaberschaft mehrerer an der Tat entschieden recht erheblich abgeschwächt worden. Der gewaltige Aufschwung der Flugzeugtechnik in den letzten fünf Jahren hat es ermöglicht, zehn- und mehrstellige Flugzeuge in dem Luftverkehr zu verwenden. Und je größere Flugzeuge in Dienst gestellt werden, desto geringer wird erfahrungsgemäß die Zahl der Flugstürzen.

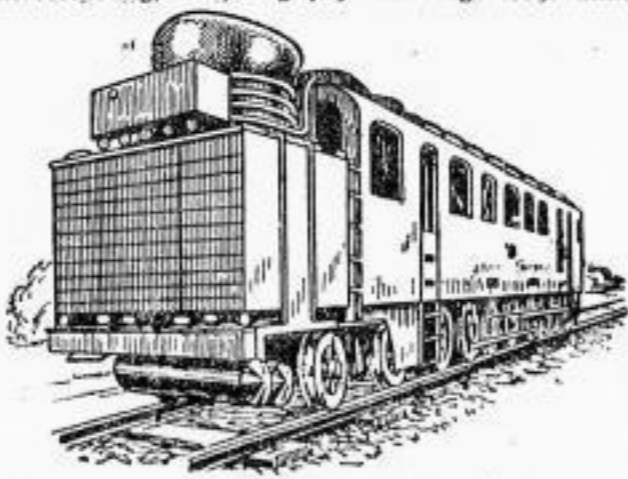
Aus den Statistiken der Deutschen Luft-Dansa geht hervor, daß gerade die Strecken, auf denen Großflugzeuge eingesetzt sind, den besten Prozentsatz der Raumbesetzung zeigen. Demnach dürfte bei den großzügigen Plänen der deutschen Flugzeugindustrie die Zeit der ausverkauften „fliegenden D-Büge“ nicht mehr fern sein.

### Die Platinfunde in Afrika.

#### Die Hauptplatinlieferanten für den Weltmarkt.

Man kann wohl sagen, daß der neuzeitliche Bergbau der ganzen Welt auf dem sucht, was fremde Völker ursprünglich in Deutschland gelernt haben, und auch noch heute genießen unsere Bergakademien und Bergschulen im Ausland durchaus berechtigtes Ansehen. Das hat sich jetzt wieder in Transvaal gezeigt, wo ein deutscher Bergingenieur, Herr Merensky, außerordentlich reiche Platinlagerstätten mit einer Längenerstreckung von nicht weniger als 300 Kilometer entdeckt und dabei eine viel größere bergmännische Findigkeit als seine englischen Kollegen bewiesen hat. Der verdienstvolle Fachmann wurde denn auch dafür vor kurzem von der Berliner Technischen Hochschule durch Verleihung des Ehrendokortitels geehrt.

Alles bisher in den Handel kommende Platin, von über 95 Hunderstel bei Nischny Tagilsk, Blagodat und anderen Orten des Ural gewonnen wurden, fand sich auf sekundärer Lagerstätte, auf welcher es zusammen mit dem Schutte seines verwitterten Muttergesteins durch das Wasser verschleppt wurde, wobei es stellenweise eine bedeutende Anreicherung erfuhr. Zwar gelang es vor noch nicht langer Zeit, im Ural einige winzige Stüchchen von dem edlen Metall noch auf primärer Lagerstätte zu finden, eingebettet in kristallinische Gesteine, die, wie der Diabas, der Gabbro und die Felsarten der Peridotitreihe sehr reich an Kalk sowie Magnesia, dagegen sehr arm an Kieselsäure, mithin stark basisch waren, aber über den mineralogischen Charakter der Gesteine, aus deren Schutt das wertvolle weiße Edelmetall, der Hauptfache nach in Rußland, gewonnen wurde, ließ sich mit Sicherheit nur sehr wenig sagen. Weil dieser Gesteinschutt so auffallend reich an Olivin, einer fast gänzlich aus Magnesia und Kieselsäure bestehenden, eisenhaltigen Mineralverbindung, war, ließ sich allerdings wohl anneh-



Die erste große Diesel-Lokomotive.

Nachdem man seit Jahren bereits gute Erfahrungen mit kleineren Diesel-Lokomotiven beim Rangierbetrieb und bei Bergbahnen gesammelt hat, ist kürzlich im Rheinland die erste große Diesel-Lokomotive für Personen- und Güterzugbeförderung gebaut worden. Die Lokomotive wurde auf russische Bestellung ausgeführt. Vor ihrem Abtransport nach Rußland hat die erste große Diesel-Lokomotive auf den deutschen Bahnen mehrere Probefahrten bestanden.

men, daß alles im Ural gefundene Platin auf primärer Lagerstätte an einer jener stark basischen Felsarten gebunden war; zur Gewißheit ist dieses jedoch erst durch die Aufdeckung und geologische Untersuchung der so ausgedehnten Platinfelder von Transvaal durch Dr. Merensky geworden. Dort zeigt sich nämlich das weiße Edelmetall noch überall eingeschlossen in sein Muttergestein und dieses besteht aus Felsarten der Roch- und Peridotitgruppe, welche beide Gesteinsarten sich nur durch das Vorhandensein bzw. Fehlen von sehr stark kalthaltigen Feldspäten voneinander unterscheiden, dabei dort beide reich an Olivin sind. Wechselt stark basische Felsarten erkannte ich als die Träger des Platins auf reiche Ausbeute versprechenden Lagerstätten im Indischen Archipel.

Die Olivingesteine von Südost-Borneo führen stellenweise Gold und zugleich Platin, stellenweise Diamant und Platin, an wieder anderen Stellen nur letzteres. Bei den außerordentlich hohen Platinkursen der letzten Jahre wurde auch an den an Ridelergängen ungemein reichen Ridelergängen des Subbury-Distriktes von Kanada Platin, besonders aber ein ihm chemisch sehr nahestehendes Metall, Iridium, gewonnen, wovon zeitweise das Kilogramm mit 120 000 Mark bezahlt wurde.

Außer den genannten Platinlagerstätten sind in den Weltmarkt nur noch die südamerikanischen von Columbia, wo zuerst das weiße Edelmetall und zwar unter dem spanischen Namen „Platina“, d. i. Klein Silber, bekannt wurde, von einiger Bedeutung. Dort findet man das Platin auf sekundärer Lagerstätte, doch weisen die es begleitenden Stüchchen von Chromerzstein deutlich darauf hin, daß es auch hier ursprünglich an Olivingesteine gebunden war.

Soviel läßt sich schon heute sagen, daß in Zukunft Transvaal und der Indische Archipel die Hauptplatinlieferanten für den Weltmarkt, an welchen der Bergbau schon vor dem Kriege jährlich bis zu fast 10 000 Kilogramm Mengen von dem kostbaren Metall abgab, sein werden.

### Spiel und Sport.

Dr. Dr. Pelzer Sieger im Internationalen Sportwettbewerb in Kopenhagen. In einem in Kopenhagen von dem Sportverein Sparta arrangierten Internationalen Sportwettbewerb im Laufen über 400 Meter Dr. Pelzer-Sietkin im Alter von 40 Jahren vor dem Dänen Jensen vom Kopenhagener Sportverein, der mit 51% Sek. das Rennen bewandte. Über 1500 Meter siegte ebenfalls Dr. Pelzer in 4:17% von Larsen vom Kopenhagener Sportverein mit 4:37%. Pelzer-Sietkin wurde in diesem Lauf Dritter. Mit dem letztgenannten Siege hat Dr. Pelzer den Sechsmann-Pokal, den er 1923 erstmalig gewann, zum zweitenmal gewonnen.

N. Berlin-Stochholm 3:3. Am Freitag begegneten wir zum erstenmal die Auswahlmannschaften Berlins und Stochholms in einem Fußballmatch in der schwedischen Metropole. Die Berliner waren überraschenderweise noch etwas überlegen und führten bereits 2:1, als es den Schweden gelang, auszugleichen.

N. Schon wieder Weltrekord! Arne Borg, das schwedische Schwimmmunder, stellte in Reykjavik noch einen neuen Weltrekord auf. Diesmal war es die englische Meile (1609 Meter), die eine neue Marke erzielte. Arne durchschwamm diese Strecke in 21:46 Min. und verbesserte so seinen alten Rekord um nicht weniger als 48 Sekunden!

N. Dieners erster Kampf in Reykjavik am 17. August. Der deutsche Schwergewichtsmechter Franz Diener wird „drüben“ als erster Gegner den ausgezeichneten Ring Solomon erhalten.

### Veht Nachrichten.

Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft in Hirschberg. Hirschberg, 1. August. Am Sonnabend und Sonntag fand in Hirschberg das dritte Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft statt, zu dem über 10 000 Jugendliche aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt waren. Den Auftakt bildeten am Sonnabend nachmittags Wettspiele, Hindernisläufe und Staffelläufe. Am Abend fand auf dem Marktplatz eine Begrüßungsfeier statt, auf der u. a. Regierungspräsident Dr. Voelckel sprach. Der Sonntagmorgen vereinte die Jugendlichen zu einer weltweiten Morgenfeier in der Gnadenkirche, wobei der Jugendwart der Deutschen Turnerschaft Dr. Neundorff-Berlin die Festrede hielt. Daran schloß sich ein Festzug der 10 000 Jugendlichen durch die von dichtem Zuschauermengen umfäumten Straßen der Stadt. Den Abschluß des Festes bildete eine dem deutschen Volkstum im bescheiden und abgetrennten Gebiet genügende Abendweibe, auf der von Vertretern der betreffenden Gebiete Ansprachen gehalten wurden.

#### Der Papst empfängt keinen Protestanten mehr.

Berlin, 2. August. Die Morgenblätter melden aus Rom: Protestanten werden in Zukunft nicht mehr zu päpstlichen Empfängen zugelassen werden, nachdem ein amerikanischer Protestant bei einer Kollektandienz vor dem Papst nicht niederkniete.

#### Schweres Unglück bei den Flugvorführungen in Heidenheim.

Stuttgart, 1. August. Die Flugveranstaltungen des Luftfahrtverbandes für Württemberg, die eine große Menschenmenge aus Stadt und Land auf das Gelände des VfL-Platzes in Heidenheim und zu beiden Seiten der Steinheimer Straße geführt hatte, endete kurz nach Beginn der Veranstaltung mit einem furchtbaren Unglück. Bei den Staffelläufen kam das Heinkel-Flugzeug D. 722 mit dem Jungflieger Drechsler beim Landen zu kurz an den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieb des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug absackte. Das Flugzeug streifte dabei die äußere Deckterwand des Platzes, rief sie um und drängte die dahinterstehenden Zuschauer gegen die vordere Barriere, die ebenfalls eingedrückt wurde. Durch den Propeller, die einströmenden Planken und das Fahrgerüst des Flugzeuges wurden fünf Personen auf der Stelle getötet und mehrere andere verletzt. Das Flugzeug überschlug sich und zerschellte. Der Flieger wurde nur leicht verletzt. Die anwesenden Ärzte der Polizei, die Polizeiwache und die Sanitätsmannschaften leisteten die erste Hilfe. Die Verletzten wurden mit Autos ins Bezirkskrankenhaus geschafft. Die Flugveranstaltung wurde sofort abgebrochen.

#### Flugzeug-Absturz eines Hamburger Fliegers.

Neumünster, 1. August. Am Sonnabend abend stürzte in Langenhors bei Neumünster der Hamburger Flieger Vogt mit Flugzeug D. 186 aus geringer Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerkümmert. Der Pilot blieb unverletzt.

#### Einowjews unwilliger „Urlaub“.

Moskau, den 1. August. Aus anfanterrichteter Quelle verlautet, daß Einowjew am Dienstag dieser Woche einen sogenannten „Urlaub“ auf zwei Jahre antreten wird. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, wo Einowjew seinen Urlaub verbringen „will“. Man spricht von Ural oder Sibirien.

**Neuerliche Einstellung der Elbesschiffahrt.**  
Prag, 2. August. In der vorigen Woche wurde die regelmäßige Schifffahrt auf der Elbe und Moldau wieder eröffnet. Das Regenwetter der letzten Tage hat jedoch erneut einen so hohen Wasserstand verursacht, daß die erhöhten Wehre wieder niedergelegt und die Schifffahrt eingestellt werden mußte.

**Mißliches Attentat auf Primo de Rivera.**  
Paris, 2. August. Nach einer Havasmeldung ist am Sonntag auf Primo de Rivera in Barcelona ein Attentat verübt worden. Der General blieb jedoch unverletzt. — Die Einzelheiten des Attentats sind folgende: In dem Augenblick, als sich Primo de Rivera in Barcelona zum Bahnhof begab, um nach Madrid zurückzufahren, trat ein Mann auf ihn zu und versuchte, ihn mit einem Dolch zu erstechen. Die Mannschaft des hinter dem Automobil des Ministerpräsidenten fahrenden Polizeiautos konnte noch dazwischen springen und den Attentäter an der Ausübung seines Vorhabens hindern. Primo de Rivera begab sich sofort zum Bahnhof, wo ihm vom Publikum ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Der Attentäter ist ein 34-jähriger Tagelöhner namens Domingo Torrent, der anarchistischen Kreisen anzugehören scheint. Bei der Pariser spanischen Botschaft war bis zur Stunde eine Bestätigung der Nachricht nicht zu erhalten.

**Amerikanische Gäste bei Siemens.**  
— Berlin, 2. August. Siemensstadt hat die Sherwood-Giddy-Party, die aus Universitätsprofessoren, Lehrern, Gelehrten, Journalisten usw. bestehende amerikanische Studiengesellschaft, die zur Zeit in Berlin weilte, zum Besuch empfangen. Nach einem belehrenden Vortrag über den Aufbau und die Tätigkeit der Siemenswerke fand ein Rundgang statt, dem sich ein Frühstück anschloß. Bei dieser Gelegenheit gab der Führer der Gesellschaft der Bewunderung der Gäste über das Gesehene bereiten Ausdruck.

**Autounfall bei Jechow.**  
— Hamburg, 2. August. Auf der Straße von Jechow nach Wendsbüchel ist der Kraftwagen der Gebrüder Hagenbeck verunglückt. Durch Bruch des Vorderrades fuhr das Auto in den Graben. Die beiden Brüder wurden in hohem Bogen aus dem Wagen herausgeschleudert. Lorenz Hagenbeck verstauchte sich den Fuß, während Heinrich Hagenbeck Handverletzungen davontrug. Der Chauffeur kam mit geringen Hautabschürfungen davon. Das Auto ist völlig zertrümmert worden.

**In die Saale hineingestoßen.**  
— Jena, 2. August. Großes Aufsehen erregt in Gumburg (Saale) die Entdeckung eines seit mehr als drei Jahren zurückliegenden Verbrechens. Im Januar 1923 verschwand dort ein Sattlermeister. Am nächsten Tage zog man ihn als Leiche aus der Saale. Nunmehr wurde ein Gerbereiarbeiter verhaftet, der durch die Aussagen seiner Frau während eines eheförmlichen Streits als Mörder schwer belastet worden ist. Er soll den Sattlermeister in die Saale hineingestoßen haben, sobald der Mann einen kläglichen Tod fand.

**Millionenschäden im Kreise Hirschberg.**  
— Hirschberg, 2. August. In der Sitzung des Hirschberger Kreistages wurde über die Ausdehnung der Hochwasserschäden Bericht erstattet. Diesem Bericht zufolge beläuft sich der an Privatigentum verursachte Hochwasserschaden auf 3.770.000 Mark und der Schaden an öffentlichem Eigentum auf 879.000 Mark. Nicht eingerechnet sind hier der Schaden der Herrschaft Schaffgotsch von etwa 1/2 Millionen, der Schaden der Provinzialverwaltung an den Pferden mit 2 1/2 Millionen sowie die Schäden der Post, Eisenbahn und dergleichen.

**Ordnung im westlichen Frankreich.**  
— Paris, 2. August. Wie auf den Normannischen Inseln, so ist auch in einigen Teilen Westfrankreichs, besonders in der Normandie und in der Bretagne ein Erdbeben wahrgenommen worden.

**Neuer deutscher Kriegsschiffbau.**  
— Danzig, 2. August. In Elblinghagen und in Kiel werden zwei neue deutsche Kreuzer gebaut, die einen ganz neuen Schiffsbau darstellen. Sie werden bedeutend länger und schwerer als die bisherigen Schiffe sein und durch Anpassung an die Seebedingungen einen bedeutend geringeren Wasserwiderstand haben. Dadurch wird die Geschwindigkeit erhöht, nachdem auch ein Gewinn an Betriebskosten gespürt.

**Fragebogen an die Landwirtschaft.**  
— Danzig, 2. August. Der landwirtschaftliche Umstrukturierungsausschuss der Danziger Kommission hat sich verlegt. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, daß die Agrarverwaltung die Befragungen selbst machen soll, die sich in den Landarbeiterverhältnissen seit der Betriebsübernahme von 1907 ergeben haben. Diese Befragungen sollen umfassen, die Arbeitsverhältnisse, die Verhältnisse der Wohnungsverhältnisse aus dem Lande, die Verhältnisse der Arbeitsverhältnisse, die Arbeitsverhältnisse und den Gehalt der neuen Anstellung auf die Landarbeiterverhältnisse. Diese Arbeit soll auch in der Frage der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter Klarheit schaffen. Prof. v. Diep-Holck wird vom Ausschuss mit der Befragung von Fragebogen an die Behörden und landwirtschaftlichen Organisationen beauftragt. Die Fragebogen an die Organisationen enthalten Fragen über die Arbeitsverhältnisse und das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Außer diesen Fragebogen werden von der Agrarverwaltung noch besondere Bogen an Betriebsräte in den Provinzen herausgegeben werden.

**Aberschwemmungen im Bogtland.**  
— Danzig, 2. August. Durch den ununterbrochenen Regen der letzten Tage sind die meisten Flüsse und Bäche im Bogtland wieder gewaltig gestiegen und an verschiedenen Stellen aus ihren Ufern getreten. Am Zusammenfluß der Brumbödra und der Wosna an der unteren Ringentaler Straße ist das Wasser in verschiedenen Häusern und auch in Häusern eingedrungen, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Auch in der Umgebung von Ringenthal haben die Brumbödra und Wosna weite Strecken überschwemmt. Die Regenfälle der letzten Tage bringen gewaltige Wassermassen mit sich, besonders die Götische. Bei Götische ist die Höhe eines großen See.

**Hilfsleistung auf dem Kurischen Haff.**  
— Königsberg, 2. August. Nach einer Meldung aus Labiau hat von dort ein Boot mit je zwei Mann Besatzung, die über das Haff nach Königsberg fahren wollten, aber infolge des Sturmes umkehren mußten, nur ein Boot wieder den Labauer Hafen erreicht. Die Insassen des zweiten Bootes wurden von einem Fischer in seinem Kahn aufgenommen, während die Insassen des dritten Bootes, Leutnant Möring und Grenadier Wind vom 1. Infanterieregiment, vermißt werden. Die Wache des Fischers wurde von Fischer auf dem Haff gefischt. Das Boot ist nicht mehr gesichtet worden.

**Der Nachfolger Derschnitzky.**  
— Wastan, 2. August. Zum Vorsitzenden der Staatlichen Politischen Verwaltung wurde an Stelle des verstorbenen Derschnitzky sein bisheriger Stellvertreter Menschinski ernannt. Menschinski wurde im Jahre 1874 geboren und ist von Beruf Rechtsanwalt. An der revolutionären Bewegung nahm er seit 1895 teil und gehörte seit 1902 der bolschewistischen Richtung der Sozialistischen Partei an. Nach der Oktoberrevolution befehligte er den Posten eines Volkstommissars für Finanzwesen. 1918 war er Mitglied der ersten Sowjetbotschaft in Berlin und Generalkonsul. Späterhin war er stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Politischen Verwaltung.

**Kampf gegen die belgische Inflation.**  
Brüssel, 2. August. Laut königlichem Erlass hat die Regierung die entschlossen ist, den Kampf gegen die Gefahr einer neuen Inflation fortzusetzen, den Beschluß gefaßt, alle Schatzanweisungen mit sechsmonatlicher Laufzeit sowie die am 1. Dezember 1926 fällig werdenden Schatzanweisungen in Vorkaufaktien der Nationalen Belgischen Eisenbahngesellschaft umzuwandeln. Infolge dieser Operation werde jede Ausgabe neuer Banknoten für Rechnung des Staates radikal unterbunden. Außerdem werde dank dem Amortisationsfonds die Zahl der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten verringert werden.

**Frankreichs Kampf gegen Elsch-Bohringen.**  
Paris, 2. August. Der von dem Justizminister Barthou in der Kammer eingebrachte Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Angriffe auf die nationale Einheit sieht vor, daß jede Propagandahandlung, die darauf ausgeht, einen Teil französischer Staatsgebiete der Autorität der Regierung zu entziehen, mit Gefängnis von einem Jahr bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafe von 100 bis 5000 Franken bestraft wird. Außerdem kann auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Aufenthaltsverbot erkannt werden. Die Regierung will die Verabschiedung dieses Gesetzes vor dem Auseinandergehen des Parlaments herbeiführen.

**Schwere Meuterei. Von etwa 300 Sträflingen wurde im Bromberger Gefängnis eine Meuterei verursacht, bei der das Gefängnis zum Teil zerstört worden ist. Die Polizei mußte alarmiert werden, wobei mehrere Sträflinge verletzt wurden.**

**Oberbürgermeister Geh.-Rat Dr. Ventler †**  
Am Sonntag abend 11 Uhr verstarb in Dresden der frühere Oberbürgermeister von Dresden, Geh.-Rat Dr. Ventler nach langer, schwerer Alterskrankheit im 73. Lebensjahre.

**Sächsisches.**

**Schmiedeburg.** Der erste Tag unseres Schützenfestes lief leider recht unter der Ungunst des Wetters. War auch der Besuch des Platzes nicht schlecht zu nennen, er wäre sicherlich weit besser gewesen, wenn die Sonne vom Himmel gelacht hätte. Der Marktplatz, nunmehr frisch plantiert, eignet sich zu Abhaltung des Festes ja ganz vorzüglich. Pünktlich um 7 Uhr am Sonnabend abend begann mit einem Zapfenstreich das große Volksfest; mit einem Weckruf, bereits um 5 Uhr morgens wurde der Sonntag eingeleitet. Bei den Königen zogen dann später die Wagen auf, bis man zum Festzug rüstete. Trotz des Wetters Ungunst konnte er ganz programmäßig durchgeführt werden. Am Hotel zur Post sammelten die Schützen, dorthin zogen auch die teilnehmenden Ortsvereine und auch der Bruderverein von Rabenau konnte vom Vorstände, Kaufmann Bresschneider begrüßt werden. In fastlichem Zuge ging es, nachdem die Könige abgeholt worden waren, durch den Ort und nach dem Festplatz, wo sich der Zug auflöste und wo dann bald das Schließen begann. Es wurde eifrig geschossen und manches schöne Resultat erzielt. Auf dem Platze aber entwickelte sich ein reges Leben, ebenso auch in den Schankstätten des Ortes, die man des Wetters wegen bevorzugte. Der heutige Montag, der Hauptfesttag scheint nun doch noch etwas besseres Wetter bringen zu wollen; hoffen wirs beste.

Bei der Bekämpfung der jetzigen Erwerbslosigkeit spielt der Wohnungsbau eine hervorragende Rolle. Neben dem allgemeinen Wohnungsbau sucht man vor allem auch den Landarbeiterwohnungsbau zu fördern. Das Reich hat aus den Mitteln der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge Mittel hierzu bereitgestellt. Der Freistaat Sachsen hat aus eigenen Mitteln weitere Beträge dazu gewährt, um die für Sachsen im Einzelfall nicht ausreichenden Reichsmittel zu erhöhen. Auf diese Weise ist es möglich, den Bauherren im Durchschnitt etwa 50 Proz. der Baukosten zinslos zur Verfügung zu stellen. Die Gelder sind lediglich innerhalb eines längeren Zeitraumes mit geringfügigen Zinsen zu tilgen. Im vorigen Jahr sind auf diese Weise 250 Landarbeiterwohnungen in Sachsen errichtet worden. Es steht zu hoffen, daß auch in diesem Jahre diese günstige Gelegenheit zur Bekämpfung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit in reichem Maße in Anspruch genommen wird. Mit der Durchführung dieser Maßnahme ist das vom Staat bestellte gemeinnützige Siedlungsunternehmen, das „Sächsische Heim“, Landesbedarfs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft G. m. b. H., in Dresden, Kanzelegäßchen 1, 2., betraut worden.

— Eine sächsische Wohnungsbauleihe? Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, daß Sachsen sich schon mit dem Vorschlag des Reichsfinanzministers einverstanden erklärt habe, Mittel zum verstärkten Wohnungsbau durch eine Anleihe aufzubringen. Von zuständiger Stelle erfahren wir dagegen, daß zunächst die bewilligten und vorhandenen Mittel, darunter auch die Gelder aus dem Erlös der neuen sächsischen Schatzanweisungen, für den genannten Zweck verwendet werden sollen. Erst wenn diese Mittel erschöpft sein würden, würde Sachsen gegebenenfalls Anleihen aufnehmen.

**Dresden.** Wie das städtische Verkehrsamt mitteilt, haben nach einer neuerlichen Statistik des deutschen Flughafenumschlages für das Jahr 1925 insgesamt 1217 Flugzeuge mit deutschen Fluggesellschaften den Flughafen Dresden berührt, 103 Personen mit ausländischen Flugzeugen. Unter den 47 deutschen Flughäfen steht danach Dresden an 11. Stelle. Die weitaus größte Anzahl von über je 4000 Fluggästen haben Berlin und Oberwiesenthal-München. Im gleichen Jahre sind in Dresden mit deutschen Flugzeugen 25.269 Kilogramm Fracht angekommen, mit ausländischen 1353 Kilogramm. Abgeflogen sind mit deutschen Flugzeugen 4037 Kilogramm Fracht und 336 Kilogramm mit ausländischen Flugzeugen.

**Leinichen.** Bei Ausschachtungen stieß man auf größere Knochenlager, die als Massengräber aus der Pestzeit anzusehen sind. Sie enthielten meist Oberarmknochen und Oberarmknochen sowie Schädel, die in einer schwarzen öligen Lauge schwammen. Nur einige Schädel aus den unteren Schichten waren, wenn auch allerdings ganz schwarz geworden, noch gut erhalten, während die übrigen Gebeine ganz morsch waren.

**Bautzen.** Im Morast versunken ist am Mittwoch das Lastauto einer Bautzener Firma in Hoyerwerda an der Kurve der Straße Hardt-Schwarzthall, kurz vor der Wahn. Es geriet beim Ausweichen zu nahe an den morastigen Straßengraben, so daß der Wagen teilweise bis zu den Achsen versank und erst nach großen Anstrengungen flott gemacht werden konnte. Es ist bereits das zweite Mal, daß ein beträchtlicher Unfall passiert.

**Cheer.** Ein aus Wiesenbad gebürtiger Monteur war im Transformatorhaus, das am Wege nach dem Farbenwerk steht, beschäftigt und kam der Starkstromleitung zu nahe. Er zog sich Verbrennungen zu, die glücklicherweise nur leichter Natur sind. Er wurde nach dem Stadt Krankenhaus Annaberg übergeführt.

**Nieder-Schmiedeburg.** Der zweite Hauptgewinn der Zwingerlotterie fiel einem hiesigen Fabrikzimmern in den Schoß, der alles andere als mit Glücksgütern gesegnet ist.  
**Ostrik.** Die Landgendarmarie nahm den 26-jährigen Dienstknecht Karl Friedrich Langer fest. Er gestand ein, in Leuba und in Jechow je eine Scheune angezündet zu haben. Langer treibt sich seit Jahresfrist im Lande umher und dürft noch mehr Untaten verübt haben. Er wurde dem Landgericht Bautzen eingeliefert.  
**Hohenstein-Ernstthal.** Der wegen Unterschlagung und Betrugs seit einigen Wochen von hier flüchtige Hülshandige R. A. Schunke (früher in Hainichen) ist in Hamburg festgenommen worden. Schunke hatte insbesondere hiesige und auswärtige Einwohner dadurch um Geldbeträge geprellt, daß er ihnen durch Zettlungsinsinuation weismachte, die rotgestempelten alten Tausendmarkscheine mit bestimmten Buchstaben kämen sofort zur Auszahlung. Er verlangte dafür eine Vermittlungsgebühr von 4 Mark je Schein. Eine Anzahl Dummer warten heute vergebens auf die Auszahlung ihrer abgegebenen Tausendmarkscheine, obwohl sie wissen mußten, daß diese Scheine gar nicht zur Auswertung kommen können.  
**Lugau.** Auf der Chemnitz Straße fiel der Kohlenhändler Müller aus Neuhirchen aus seinem schwer beladenen Kohlenwagen und wurde überfahren. Er erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und mußte dem Stollberger Krankenhaus zugeführt werden.

**Jutta Kretzschmar**  
• Sonntag, den 1. August 1926

In dankbarer Freude  
die Eltern  
**Käthe und Walter Kretzschmar**

**Haus „Seeblick“ Paulsdorf**  
Dienstag, am 3. August  
**Kur-Reunion**  
Anfang 7 Uhr

**Schnell und sauber**  
erhalten Sie Ihre Anzüge, Kleider, sowie alle anderen Sachen chem. gereinigt und gefärbt  
**Färberei Dippoldiswalde**

**Gasthaus am Steinbruch**  
Dippoldiswalde  
Mittwoch, am 4. August, von 8 Uhr ab  
**feine Reunion**  
Ergebenst Carl Schwind

**Junge Hähnchen, Tauben, sämtliches Geflügel kauft und verkauft**  
**Gneuß**  
Dippoldiswalde, Schulgasse 122

Frühes  
**Sammelfleisch**  
empfiehlt  
**A. Heinrich**  
Fleischmeister  
**Gegen Kopfläuse**  
Sabadillsaft, Quassiaholz, Haaröl, Milbilla usw.  
**Elefant-Drogerie**

**4 junge Gänse abhanden gekommen.** Wahrnehmungen bitte an Polizeiwoche zu melden  
**Eine Buchstuh**  
nahe zum Raiben, ein 19 Wochen altes  
**Stutfohlen**  
verkauft  
**A. Geunbt, Obercaudorf**  
Kerzen für Haushalt, Wagen-, Rauchfisch-, Klavier-, Altarkerzen, (Baum- und Puppenkerzen)  
**Elefant-Drogerie**

**Todesanzeige.**  
Pflüch und unerwartet verschied infolge Unglücksfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr  
**Max Louis Gutte**  
im 60. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, am 4. August, nachmittags 1/4 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.  
Dippoldiswalde, am 31. Juli 1926.  
In tiefer Trauer:  
**Hilma verw. Gutte**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Zugedachte Blumenspenden bitten wir in der Friedhofshalle abgeben zu wollen.

# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 177

Montag, am 2. August 1926

92. Jahrgang

## Dresdner Brief.

Dresdner Allerlei.

Alles jammert über schlechte Zeiten, sogar im „Wauwau“ unserer vierbeinigen Freunde klingt bittere Klage. „Warum habt ihr Menschen uns solches angetan? Unsere armen Herrchen werfen uns täglich vor, was wir ihnen an Steuern kosten. Dabei werden wir, die wir der Stadtverwaltung doch ein erkleckliches Stümchen einbringen, wie Feinde behandelt — oder wie Verbrecher. Weil einer von uns geiffen haben soll, wird uns allen das Maul zugebunden und das freie Laufen gehindert. Schrecklich! Warum werden wir Hunde nur so ungerecht behandelt?“

Es ist wahr, was das Wehnen der armen Vierbeiner quält. Und selbst, daß just in Dresden so viele tolle Hunde herumlaufen. Kenner behaupten, das käme nur von der Hundepopulation, und anderswo kenne man diese ebensoviele wie die Tollwut. Wie dem auch sei, durch solche Maßnahmen wird den Steuerzahlern wie ihren Schahbesehnen das Leben so schwer wie möglich gemacht, und es ist sehr wahrlich in anderen Dingen nicht gerade leicht.

Ungerecht sind die Güter des Lebens verteilt, sogar der gute alte Wettermacher, Herr Petrus, hat diesen Sommer äußerst parteiisch gehandelt. Keine Sonne, dafür Regen, — Regen! Selbst der Siebenschlüfer, der besseres hoffen ließ, hat uns getäuscht, und die Droschkezeitung von einem sonnenlosen Jahr wird wohl recht behalten. In den Elbniederungen sind Wiesen und Felder vom Hochwasser verschlammt, auf den Hochebenen stampfen die Bauern mit Wasserkeulen zum Heumachen in dem durchnässten Boden umher. Alles wird zu Wasser. Vielen Dresdnern die Hoffnung auf eine Ferienreise, und die solche Wünsche überhaupt schon weit von sich gewiesen und bescheiden mit einem täglichen Besuch des Lustbades geredet hatten, verzichten angesichts des häßlichen Wetters auf solche Ferienfreude, um sich nicht einen gehörigen Rheumatismus zuzuziehen. Es sei denn, daß noch in letzter Stunde der so lange ersehnte Umschwung eintritt und eine Hitzewelle die Wasserwelle ablöst.

Doch es ist nicht gerade geistreich, seine Leser vom Wetter zu unterhalten, aber es gibt durch Beobachtung desselben auch mancherlei wunderbare Stimmungen, die Auge und Herz erfreuen. So war am letzten Abend des Junis der Himmel über Dresden so eigentümlich in purpurrotes Licht und tief violette Schattentöne getaucht, daß auch die gleichgültigsten Menschen stehen bleiben in andächtigem Schauen. Am schönsten konnte man das seltsame Schauspiel von der Terrasse aus beobachten. Alle Fenster des Schlosses und der katholischen Kirche schimmerten in diesem fahlen Rot, während auf den leichtgekränkelten Wellen der Elbe ein wahres Wunderspiel goldroter und blaugrüner Wellen entstand und hinter den dunklen Bäumen die edelgeschwungenen Linien der Zwingerpavillons sich gegen den farberfüllten Himmel abhoben. Form und Farbe! Was wäre Dresden ohne seinen Zwinger? Viele Plakate erinnern mahndend daran, Wagen, buntemalend und gezieret, reden uns fremdlich zum Kauf eines Loses der Zwingerlotterie zu.

„Reitet den Zwinger! Darum kauft Kofel!“ Nun, ich glaube, es wird mehr Käufer geben, die sich selbst reiten wollen, als denen an der Erhaltung des herrlichen Bauwerkes liegt. Aber wie dem auch sei, eine Lotterie bringt Geld und ohne dieses würde uns der Zwinger verloren sein. Rithin, wer seine Mark dabei verliert, möge sich trösten, er hat zu einem guten Werk beigetragen. Und wenn er seinen Weg durch den Zwinger nimmt, möge er sich rühmen, daß er einen Stein dazu gespendet hat.

Unterdessehn ist die Wohnungsmiete wieder auf dem Standpunkt der Vorkriegszeit angelangt. Die Hauswirte schimpfen, daß die Zwangswirtschaft noch nicht aufgehoben ist und sie nicht nach Herzenslust feiern können, und die Mieter schimpfen, daß sie monatlich die vielen schönbedruckten Scheine dem Hausbesitzer opfern müssen. Viele Emissionen werden abgelesen. Im Hausbesitzerverein pro, im Mieterbewohnerverein contra. Was schaut dabei heraus? So viel oder so wenig wie bei Emissionen überhaupt, das lehrt Locarno, das lehrt Dem. Der Bürger aber muß es nehmen, wie es kommt, kann nur mehr oder weniger verstoßen schimpfen, um einmal sein geplagtes Herz zu erleichtern, im übrigen heißt es zahlen. Für den Zwinger freiwillig, für Hand und Hauswerk und noch manches andere gezwungen! Regina Berthold.

## Der Konflikt in Magdeburg.

Der preussische Innenminister greift in die Nordaffäre ein.

Vom Amtlichen Preussischen Pressedienst wird folgende Mitteilung verbreitet:

Der Magdeburger Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Kölling hat an den Polizeipräsidenten in Magdeburg ein Schreiben gerichtet, das in einem Teil der Berliner Presse bereits veröffentlicht worden ist, bevor es dem Magdeburger Polizeipräsidenten zugegangen war. Der Inhalt des Briefes und seine Fassung, soweit sie verständlich sind, haben den preussischen Minister des Innern veranlaßt, den Magdeburger Polizeipräsidenten anzuweisen, das Schreiben unbeantwortet zu lassen.

Es bleibt bei den von dem preussischen Minister des Innern getroffenen Anordnungen.

Die nach Magdeburg entsandten Berliner Kriminalbeamten verbleiben dort zur Verfügung der Justizbehörden. Der Magdeburger Kriminalkommissar Paulat ist aus dienstlichen Gründen an eine andere Polizeiverwaltung abgeordnet.

Im übrigen wird der preussische Minister des Innern wegen der in dem Schreiben enthaltenen schweren, völlig unbegründeten Vorwürfe gegen Beamte seines Ressorts das Weitere an zuständiger Stelle veranlassen.

Inzwischen ist Polizeipräsident Menzel von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat wieder die Leitung des Magdeburger Polizeipräsidenten übernommen. Landgerichtsrat Kölling hat in seinem Schreiben an den Magdeburger Polizeipräsidenten die Frage offen gelassen, wer den Kriminalkommissar Busdorf nach Magdeburg zur Aufklärung der schwebenden Nordaffäre entsandt hat. Er hat erwähnt, daß ihm dieser Beamte plötzlich von Berlin aus zugeordnet worden sei. Dies soll nicht stimmen. Das Polizeipräsidentium Magdeburg soll den Kriminalkommissar Busdorf, der sich in der Aufklärung schwieriger Nordfälle mehrfach bewährt hat, namentlich angefordert haben. Die Entsendung des Herrn Busdorf ist also durch die Landes kriminalpolizei, als der zuständigen Stelle, mit Zustimmung des Ministers erfolgt.

## Verfahren gegen ten Holt.

Die Beschuldigungen gegen ten Holt betreffen hauptsächlich in folgenden Punkten: Er hat die Protokollierung der wichtigen Aussagen, die Schröder ihm gemacht hat, unterlassen. Er hat ferner nicht die im Kopf des ermordeten Helling gefundenen Geschosse mit der bei Schröder gefundenen Waffe verglichen, ein Vermerk, der den Untersuchungsrichter sehr schwer treffen muß. Als weitere Unterlassung gilt das Nichtvernehmen der als Zeugin, vielleicht sogar als Mitläuferin in Frage kommenden Braut oder Geliebten des Schröder, die sich in Köln aufhält.

Der Stellvertreter des Preussischen Justizministers, Staatssekretär Frike, ist vom preussischen Innenministerium verständigt worden, daß dieses gegen Kölling Beschwerde erhebt wegen Verdächtigung. Der Vorwurf, den man aus Köllings Brief liest, geht dahin, das Innenministerium habe absichtlich die Täterhaft zu verheimlichen gesucht. Inzwischen hat sich Am Jahnhoff, der Justizminister, bereits mit der Beschwerde befaßt, und man muß abwarten, wie sich die Dinge weiter gestalten werden.

## Strafantrag gegen Sebring.

Professor Konrad Meyer, Mitglied des Preussischen Landtags, hat in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Kreises Magdeburg ein Schreiben an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht I gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Ich erhalte hiermit Strafanzeige gegen den preussischen Minister des Innern, seine zuständigen Deputierten und den Leiter der Landeskriminalpolizei wegen Begünstigung der Mörder des Buchhalters Helling sowie wegen Mordtötung.“

Schon in der Erörterung der Tätigkeit des Untersuchungsrichters und Unterbrechung der Ermittlungstätigkeit müsse man eine Begünstigung der Täter erkennen.

## Buntes Allerlei.

„Jugendbewegung gegen das Rauchen.“ Für den 7., 8. und 9. August d. Js. ist in Düsseldorf in der „Gefolde“ ein Tabakgegner-Jugendtag in Aussicht genommen, an dem sich Vertreter aller deutscher Jugendämter beteiligen.

„Aufgezwungenes Glück.“ Vor einigen Tagen wurde auf der „Gefolde“ in Düsseldorf ein Erwerbsloser aus Venne, ein jungverheirateter Mann, wiederholt von einer Losverkäuferin erkaufte, ihr ein Los abzutauschen. Er wies jedoch dreimal das Mädchen ab. Da die Verkäuferin jedoch nicht lockerließ, opferte er schließlich schweren Herzens den Lospreis von einer Mark, um, wie sich der Mann ausdrückte, das Mädchen „loszuwerden“. Als er den Umschlag öffnete, verfluchte ihm der Fettel, daß er — fünftausend Mark gewonnen hatte. Der Gewinn wurde ihm an der Kasse sofort ausgezahlt.

„Mordmord bei Burg.“ In einer Schenke bei Burg (Bezirk Magdeburg) wurde eine Frau erzwängt aufgefunden. Als Täter kommt ein 26jähriger Metzger aus Elversberg im Kreise Ottweiler bei Trier in Frage, der die Frau, als sie mit dem Fahrrad durch den Wald fuhr, vom Fahrrad herunterstieß und erzwang. Sodann raubte der Mörder die Wertsache der Toten in der Höhe von 15 Mark, eine grüne Strickjacke und ein Paar Handschuhe. Auf dem Fahrrad der Ermordeten suchte der Verbrecher das Weite. Auf die Ergreifung des Mörders sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

„An Sumpffieber gestorben.“ Nach einer Meldung aus Halle starb in Barbö eine Arbeiterin, die im Hochwassergebiet bei der Einbringung der Ernte beschäftigt war und sich Sumpffieber zugezogen hatte.

„Großer Mühlenbrand.“ Unweit Gisleben sind die Mühlenwerke Helbra bis auf die Mauern niedergebrannt. Sämtliche Maschinen, sowie 100 Zentner Getreide, Mehl und Futtermittel sind ein Raub der Flammen geworden.

„Bewußtlos durch gärenden Zucker.“ In den Londoner Hindindocks sollte ein Dampfer geladert werden, der Zucker geladen hatte. Sämtliche Hafenarbeiter verloren das Bewußtsein. Der Zucker war in Gärung übergegangen und hatte infolge dessen bei allen acht Mann Vergiftungserscheinungen zur Folge.

\* Bei der Entdeckung eines Postkuges unweit Noyse le Sec (Frankreich) sind vier Personen getötet und zwölf verletzt worden.

## Sport.

22 Vom Fußballspiel Berlin—Stockholm. In Stockholm gastierte die Berliner Stadteelf u. konnte gegen die starke schwedische Mannschaft ein gutes Unentschieden mit 3:3 erzielen. Zur Pause stand das Spiel 1:1, dann war Berlin bereits 2:1 in Führung, doch holte Stockholm zum Schluß auf.

22 Diener's nächster Kampf. Der deutsche Meisterboxer Franz Diener hat einen Vertrag unterzeichnet, am 17. August im Queensborough-Stadion zu New York gegen King Solomon anzutreten.

22 Dr. Felber Sieger im Internationalen Sport-Turnier in Kopenhagen. In einem vom Sportverein Sparta in Kopenhagen veranstalteten Internationalen Sport-Turnier setzte im Laufen über 400 Meter Dr. Felber-Stettin in 49<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sekunden vor dem Dänen Jensen vom Kopenhagener Sportverein, der mit 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sekunden das Rennen beendete. Ueber 1500 Meter setzte ebenfalls Dr. Felber in 4:17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> vor Parica vom Kopenhagener Sportverein mit 4:57<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Volke-Stettin wurde in diesem Lauf Viertes. Mit dem letztgenannten Siege hat Dr. Felber den Sandeman-Pokal, den er 1923 erstmalig gewann, zum zweiten Mal an sich gebracht.

22 Mit Mühl durch den Kanal. Der bekannte deutsche Streckenschwimmer Otto Kemmerich, der demnächst seinen

Kanal, den Kanal zu durchschwimmen, anzuführen gedenkt, hat durch Spenden die nötigen Mittel für das Unternehmen erhalten. Ein Bealeidampfer ist bereits gemietet. Der Heidelberger Schwimmsportkristalleter Walter Wang begleitet Kemmerich nicht nur als Trainer und Wasser, sondern auch als Musiker. Doffentlich gelangt es Kemmerich, angepörrnt durch die Musik, den Kanal zu bezwingen, nach dem bereits mehrere Versuche in der letzten Zeit gescheitert sind. Nach Kemmerich wird dann der deutsche Meister Bierkötter-Stöin seinen Versuch unternehmen.

## Handelsteil.

Berlin, den 31. Juli 1926.

Am Devisenmarkt nur unwesentliche Umsatztätigkeit. Der Stand der Frankencavaluten hat keine besondere Veränderungen erfahren.

Für den Effektenmarkt war der Sonnabend ein Ruhetag.

Am Produktenmarkt bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen, die Haltung von Weizengetreide kann als behauptet bezeichnet werden, das Angebot von Weizen für den mäßigen Bedarf ausreichend die Notierungen gegen gestern kaum verändert. Roggen wurde vorfristig zum Verkauf gestellt, doch zeigte sich vereinzelt Nachfrage nach greifbarer Ware. Die Kaufkraft für Mehl hatte sich etwas befestigt, gesucht wurden besonders Provinzmarken. Hafer sowie die übrigen Futterstoffe hatten sehr kleinen Handel bei unveränderten Notierungen.

## Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 30. 7. —). Roggen Märk. 190—195 (190—195). Sommergerste 190—205 (190—205). Wintergerste 162—170 (162—170). Hafer Märk. 197—207 (197—207). Mais Inso Berlin 175—177 (176—178). Weizenmehl 38,50—40,50 (38,50—40,50). Roggenmehl 27,25 bis 28,75 (27,25—28,75). Weizenkleie 10,25—10,50 (10,50 bis 10,75). Roggenkleie 11,25—11,50 (11,40—11,50). Waps 355—360 (355—360). Weizen — (—). Viktoriaerbsen 34—36 (34—36). Kleine Speiseerbsen 28—32 (28—32). Futtererbsen 21—25 (21—25). Weizen 27—28,50 (27 bis 28,50). Ackerbohnen 23—26 (23—26). Wicken 33—35 (32—35). Lupinen blaue 15,50—17,50 (15,50—17,50), gelbe 20—21,50 (20—21,50). Erbsen — (—). Wapsfuchen 14,40—14,50 (14,50—14,70). Weizen 19—19,30 (19,10—19,40). Trockenkorn 10,80—11,10 (10,80 bis 11,10). Sojabohnen 20,40—20,90 (20,40—20,90). Tortmelasse 30,70 — (—). Kartoffelstoden 22,80—23,20 (22,80—23,20).

## Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 2253 Rinder (darunter 445 Bullen, 515 Kühe, 1293 Lämmer und Färsen), 1250 Kälber, 9978 Schafe, 6864 Schweine, 25 Flegel, — ausländische Schweine. — Preise für 1 Fund Lebendgewicht in Reichspfennigen:

Rind:	31. 7.	28. 7.
1. vollfleischige, ausgewästete	58—62	60—63
2. vollf., ausgewästete, von 4—7 Jahren	52—56	54—58
3. junge, fleischige, nicht ausgewästete	46—50	47—52
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	36—42	38—43

Kälber:	31. 7.	28. 7.
1. vollfleischige, ausgewästete	56—59	57—60
2. vollfleischige, ausgewästete jüngere	52—54	52—55
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. alt.	45—49	46—50

Färsen (Kälber) und Kühe:	31. 7.	28. 7.
1. vollfleischige, ausgewästete Färsen	55—61	55—64
2. vollfleischige, ausgewästete Kühe	44—51	45—52
3. ältere ausgewästete Kühe	32—40	33—43
4. mäßig genährte Kühe und Färsen	25—29	27—30
5. gering genährte Kühe und Färsen	20—24	22—24

Gerung genährtes Jungvieh (Fleisch):	31. 7.	28. 7.
1. Doppeltender feinsten Mast	—	—
2. feinsten Mastkälber	3—80	75—80
3. mittlere Mast- und beste Saugkälber	67—72	68—73
4. geringe Mast- und gute Saugkälber	58—65	58—65
5. geringe Saugkälber	52—56	50—55

Schafe:	31. 7.	28. 7.
1. Stallmastlamm und jüngere Hammel	55—60	58—62
2. alt. Hammel u. gut gen. jung. Schafe	42—50	47—55
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Wergsch.)	30—37	33—40

Schweine:	31. 7.	28. 7.
1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	81	82—83
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	80—81	82—83
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	78—80	82
5. vollfleischige von 120—160 Pfund	75—77	77—78
6. unter 120 Pfund	—	—

Sauen:	31. 7.	28. 7.
1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	70—74	72—75
2. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	20—25	20—25

Riegen: Marktverkauf: — (—) glatt. Stäbber, Schweine und Schafe ruhig.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktbesen und zulässigen Händlergewinn.

## Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierung für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 173, 2. Qualität 153, abfallende Ware 133 Mark je Zentner. — Tendenz: fest.

## Gedenktafel für den 3. August.

1492 Columbus tritt seine erste Entdeckungsfahrt an. — 1770 \* Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam († 1840). — 1811 Gründung der Universität Breslau. — 1914 Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. — 1917 Geronimo von deutschen und österreichischen Truppen besetzt. — Sonne: Aufgang 4.25, Untergang 7.46. — Mond: Aufgang 12.3, Untergang 3.55 N.

## Die Sonnenflecken.

Haben sie einen Einfluss auf die Gestaltung des Wetters?

In den letzten Wochen wurde wieder sehr viel von den Sonnenflecken gesprochen. Sie sollen in erheblichem Maße an den großen Wetterkatastrophen mit schuld sein, die über zahlreiche Gegenden des In- und Auslandes hereinbrachen.

Was hat man unter Sonnenflecken zu verstehen? Im Jahre 1610 beobachtete Galilei zum ersten Male eigentümliche dunkle Flecken auf der Sonne, und im folgenden Jahre wurden dieselben gleichzeitig von Galilei und Scheiner mit dem Fernrohr untersucht und beschrieben. Es sind mehr oder weniger runde, oft auch sehr kompliziert gestaltete, dunklere Stellen in der leuchtenden Masse der Sonne, die einen dunklen Kern und einen helleren Hof unterscheiden lassen; ihre Form ist wechselnd und ihre Größe kann bis zum 10fachen eines Erddurchmessers betragen.

Die Dunkelheit der Sonnenflecken ist aber nur eine scheinbare, sie strahlen nämlich immer noch ein viel stärkeres Licht aus als irgendeine unserer künstlichen Lichtquellen und erscheinen uns dunkel gegenüber dem so sehr viel helleren Licht der anderen Partien der Sonne. Galilei konnte nur beobachten, daß die leuchtenden Sonnenflecken sich ziemlich gleichmäßig von Osten nach Westen hin über die Sonnenscheibe fortbewegen, und schloß daraus zutreffend auf die Rotation der Sonne um ihre eigene Achse; freilich ganz vollständig gleichmäßig ist die Bewegung der Flecken in den verschiedenen Partien der Sonne nicht, ein Beweis dafür, daß die uns sichtbaren äußeren Schichten des Sonnenballes noch nicht zu festen Körpern erstarrt sind, sondern aus leuchtenden Gasen bestehen, was sich auch noch aus anderen Tatsachen ergibt.

Die Natur der Sonnenflecken, deren Anzahl übrigens einem Wechsel in Perioden von ca. 8-16 Jahren unterworfen ist, birgt noch sehr vieles Rätselhafte. Während Scheiner in ihnen noch sehr irrümlicher Weise Sonnenmonde zu erkennen glaubte, hielt Galilei sie für Wolken auf der Sonne, was den Tatsachen schon wesentlich näher kam. Wir betrachten heute die Sonnenflecken nämlich als verdichtete und abgekühlte Massen der Sonnengase, die sich ähnlich wie Wolken kondensieren und auf den Kern der Sonne herabfallen; daher der Wechsel in ihrer Gestalt und Anzahl.

Ein Einfluß der Sonnenflecken auf gewisse Witterungserscheinungen der Erde ist noch nicht sicher erwiesen. Heute befinden wir uns im Stadium zunehmender Sonnenflecke.



von Mutius, der deutsche Gesandte in Kopenhagen, übernimmt die Gesandtschaft in Bulgarest.

## Fleischvergiftungen.

Bakterien und ihre Wirkung.

Am leichtesten sehen sich Fäulniserreger oder Saprophyten auf dem Fleisch an. Wir kennen alle den Fäulnisgeruch alten Fleisches. Geschieht die Ansiedlung nur in mäßigen Grenzen, so ist der Genuß solchen Fleisches nicht weiter bedenklich. Von manchen Viehhaltern wird sogar ein gewisser Hautgout geschätzt, besonders beim Wild. Außerdem nimmt man derartiges Fleisch kaum jemals in rohem Zustand, sondern immer nur gekocht oder gebraten zu sich, wodurch eine Abtötung der Erreger bewirkt wird. Fäulnisvorgänge stärkeren Grades sind natürlich von gesundheitlichem Nachteil. Mancher Magen- und Darmkatarrh ist auf den Genuß von altem, stark angegangenem Fleisch zurückzuführen.

Viel schlimmer werden die Folgen, wenn eine besondere Art solcher im Fleisch vegetierender Bazillen sich anfindet, nämlich der Erreger der eigentlichen Wurst-, Fleisch- und Fischvergiftung, der „Bacillus botulinus“. Dieser unangenehme Vertreter aus der Klasse der kleinen Lebewesen hat die bei seinesgleichen oft vorkommende Eigenschaft, daß er nur unter Luftabschluß gedeiht, weil er den Sauerstoff der Luft bei seiner Entwicklung nicht vertragen kann. Man trifft ihn im Innern von Schinken, Dauerwürsten, in Fisch- und selbst in Gemüsekonserven. Er ruft durch die Eigenart seines Stoffwechsels keine eigentliche Fäulnis des Fleisches hervor, daher kommt es auch, daß man von seiner Anwesenheit meist nichts merkt. Nur wird oft über einen scharfen Geschmack und ranzigen Geruch der befallenen Speisen geklagt.

Die Wirkung dieses Bazillus der Wurstvergiftung besteht in einer chemischen Vergiftung durch die Stoffwechselprodukte des Bazillus. Namentlich aber durch ein vorgebildetes Bakteriengift. Deshalb kann leider die Erkrankung auch selten durch Kochen abgewendet werden, denn die Gifte sind teilweise recht hitzebeständig.

Die Krankheit geht ohne Fiebererscheinungen vor sich und tritt schon einige Stunden nach dem Genuß der angestickten Speise auf. Lähmungserscheinungen im Bereich verschiedener Nervenbahnen stellen sich ein, z. B. Verstopfung und Urinverhaltung, mitunter auch Sehstörungen. Ja völlige Erblindungen, Sprachstörungen und andere Folgen für den Patienten können zuweilen auftreten. Das Bewußtsein ist dagegen ungetrübt. Der Ausgang der meist langsam verlaufenden Krankheit ist in etwa einem Drittel der Fälle der Tod. Die Genesenden haben noch lange unter den Wirkungen der in den Körper eingedrungenen Bakteriengifte zu leiden und manche Nachkrankheit kann zurückbleiben.

Keine Vergiftung in diesem Sinne, sondern eine Infektionskrankheit, ist die Erkrankung, die gewöhnlich als Fleischvergiftung bezeichnet wird. Sie entsteht durch eine Reihe verschiedener Erreger, die alle das Eine gemeinsam haben, daß sie meist im Darm erkrankter Tiere und Menschen haften. Es sind das die Paratyphusbazillen, das Colibakterium, der Gärtnerbazillus und verwandte Arten. Werden Tiere, welche derartige Erreger im Darm beherbergen, geschlachtet, so kommt bei der Zerlegung und Verarbeitung leicht eine Übertragung auf das Fleisch zustande. Doch kann die Infektion auch von Menschen ausgehen, die an solchen Darmerkrankungen leiden oder, ohne besonders krank zu sein, derartige Bakterien im Darm herumschleppen. Gerade diese „Bazillenträger“

und, weil sie und ihre Umgebung über ihren Zustand für gewöhnlich nicht unterrichtet sind, am meisten zu fürchten.

Die Ansiedlung dieser Erreger kann aber nicht nur auf Fleisch stattfinden. Auch Fische geben einen sehr geeigneten Nährboden ab. Ja, ganz andere eiweißhaltige Nahrungsmittel, Vanillespeisen, Torten, Gelees und dergleichen sind zur Aufnahme fähig.

Eine besondere Ausbreitung gewinnen die Bazillen im Hackfleisch. Durch das Zerreißen der Zellwände und durch das Herausquetschen des fleischsaftigen Gewebes werden die Entwicklungsmöglichkeiten der Erreger aufs Meiste gefördert. Besonders geeignet scheint hier das Pferdefleisch zu sein, sei es, daß bei seiner Zerlegung und Zubereitung oft die Voraussetzungen für die Infektion geschaffen werden, oder sei es, daß es in sich besondere Vorbedingungen besitzt.

Eine wesentliche Verminderung der Gefahr wird hier durch das Kochen des Gerichtes erreicht. Leider aber sieht und merkt man der Speise vorher von außen nichts an. Es muß jedoch ein vollständig gekochtes Kochen oder Braten stattfinden; ein sogenanntes Anbraten oder Anbraten, wie es von manchen Hausfrauen geübt wird, reicht keineswegs aus und schafft den etwa in das Innere gedrungenen Vergiftungserregern, die, wie wir sahen, am besten unter Luftabschluß gedeihen, erst die richtige Entwicklungsmöglichkeit.

**Handpost Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)**  
 Montag: 10: Wirtshaus, 11:45: Wetter, 12: Mittagsmahl, 12:55: Kammerzeit, 1:15: Börsen, 2:45: Wirtshaus, 3-4: Völkchen, Handpost Deutsche Welle 1300, 3:25: Berl. Deutsch. Prob. Hörse, 4:2: u. 5:30: Konzert des Dresd. Rundfunk, 8: Börsen, Wirtshaus, 9: Anst. an die Abendunterhaltung: Welle Sport etc.

**Dienstag, 3. August, 5:15:** Dr. Mewer-Berlin: „Die Saftflucht auf Reien“, 6:30: Dr. Adler: „Eindrücke von einer Ballantstudienreise“, 1: Borst, 7: Emil Drobnitz: „Angelport und Bärenjad, mit dem Jasso in Kanadien“, 7:45: Benesjanische Szenen, 8:15: Rudi Lindner: „Benesjanische Gondel“, 8:30: Buzola: La Gondola, El Cantu, — Bartolini: La Spogajon, — Schöbel: Szenen der Italiene, — Bartolini: La Catalana, Ambino in Gondola, La Serenada, — Anabel: Jovana Serenada, — Bartolini: La canaregiola, El Gondolier Terzett, — Rühel: Ruh-Serenade, 9:10: Frühliche Weisen, Leipzig, Rundfunk, Donzetti: Don „Don Basquale“, — Hoffing: „Barbier von Sevilla“, — Offenbach: Potp., „Barbier Leben“, — Suppe: Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, — Fall: Potp., „Dollarsprinzessin“, — Lehar: Sternander-Walzer.



Geheimrat Professor Dr. Vöpler-München, der bekannte Romanist und Danteforscher und neugewählte Rektor der Münchener Universität, dem der Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste verliehen worden ist.

## Feuer am Nordpol.

Kulturroman von Karl-August v. Daffert.  
 2. Fortsetzung.

„Lassen Sie die Spülung noch zwei Minuten gehen,“ sagte Ragel. „Sonst könnte der sich setzende Bohrstamm die Krone festklemmen.“

Als das mahnde, surrende Drehen der Bohrmaschine verstummte, hörte man nur noch das Klacken der Wasserpumpe und das leise Kläuschen des Bohrwassers, das, mit zehn Atmosphären Druck im hohlen Bohrgänge bis in die Tiefe des Loches getrieben, von dort zwischen der Wand des Bohrloches und dem Gestänge wieder nach oben stütete, wobei es alle zermahlten kleinen Gebirgsmassen mit sich führte.

Gleich darauf ertönte ein Pfiff, der alle Maschinen zum Stillstand brachte. Die bisher beschäftigte Mannschaft, sechs Arbeiter, begab sich aus dem Maschinenraum und dem oberen Stockwerk des Turmes ins Freie, wo bereits die neue Schicht wartete.

Walter stellte kurze Fragen an seinen rumänischen Kollegen, während Ragel einen schnellen Rundgang durch die ganze Anlage machte.

Der Klang einer Autohupe rief ihn heraus. Stefanescu, Sanders und Jorga entstiegen dem großen, weißen Wagen. Ragel eilte herzu.

„Wie sieht es?“ fragte Stefanescu.

„Seit den letzten 24 Stunden neun Meter Fortschritt im weichen, teils bröckeligen Sandstein, der mit Petroleum durchtränkt ist,“ antwortete der junge Ingenieur.

Sanders reichte ihm die Hand.

„Hat sich der Ölzufluß vermehrt?“ fragte er.

„Rein.“

„Wie tief sind Sie gekommen?“

„493 Meter Verrohrung sitzen im Bohrloch.“

Sanders nahm seine Wünschelrute und ging mit langsamen Schritten rings um den Bohrturm herum. Aufmerksam und ohne ein Wort zu sprechen folgten ihm die anderen Herren. An verschiedenen Stellen vollführte die Rute Ausschläge. Bei jeder neuen Bewegung machte der Deutsche halt und markierte die betreffende Stelle durch ein in den Boden geritztes Kreuz. Zum Schluß prüfte er mit aufrechtgestellter Rute die Tiefe des Vorkommens. Dann gab er seine Erklärungen.

„Die Bohrung ist richtig angelegt, ziemlich genau über einer schrägen östlichen Spalte, die aus großer Tiefe zu kommen scheint. Das Petroleum steht unter hohem Druck und mühte beim Anbohren der Spalte selbsttätig aus dem Bohrloch fließen.“

„In welcher Tiefe vermuten Sie die Spalte?“ fragte Stefanescu.

„Die oberste Schicht liegt in 485 Meter Tiefe.“

„Wertwüdig,“ meinte Jorga. „Das Bohrloch befindet sich genau über der von Herrn Sanders gefundenen Spalte, die es bereits um sieben Meter durchdrungen hat. Und obgleich das Petroleum unter hartem Druck stehen soll, kommen doch nur fünf Prozent im Spülwasser mit nach oben.“

Ohne ein Wort zu entgegnen, sagte Sanders dem deutschen Ingenieur: „Lassen Sie, bitte, die Pumpe an.“

Ragel eilte ins Maschinenhaus und Walter begab sich an die Spülvorrichtung. Gleich darauf setzte der Pulsonometer ein, worauf aus der Ausströmrohre ein schwacher Strahl einer schwärzlichen Flüssigkeit in das Sammelbecken fiel, dessen dunkle Oberfläche in schwarzgrünem Gesumel irrisierte.

Sanders ergriff aufs neue die Rute und begab sich ins Innere des Turmes bis unmittelbar ans Bohrloch heran.

„Ich werde jetzt versuchen, den genauen Verlauf der Wasserfäule des Spülwassers festzustellen. Weicht sie von der Senkrechten ab, so beweist das die gleiche Abweichung des Bohrloches.“

„Einen Augenblick,“ bat Stefanescu. „Bitte, sagen Sie mir, wie Sie es fertig bekommen, nachdem Sie doch die Ausstrahlungen des Oles so mächtig auf Sie gewirkt haben, sich jetzt auf die Einwirkungen der Wasserfäule einzustellen?“

„Eine Erklärung ist nicht ganz einfach,“ sagte der Deutsche. „Ich schalte in meinem Unterbewußtsein alle Gedanken an Petroleum aus und stelle mich auf die mir bekannten Ausschläge von strömendem Wasser ein.“

Damit begann er seine Tätigkeit. Zunächst ging er rings um das Bohrloch herum und näherte sich diesem jedesmal so weit, bis die Rute zu zucken anfing. An einer Seite schlug sie schon in größerer Entfernung vom Bohrloch aus. Hier blieb er stehen und ging dann langsam Schritt für Schritt immer weiter, verließ das Innere des Turmes und machte erst etwa 15 Meter von seinem Rande entfernt halt. Auch die Rute, die sich bisher unaufhörlich bewegt hatte, stand hier still.

Sanders bat Ragel, den Bohrmeister herbeizurufen.

„Führt das Bohrloch genau senkrecht nach unten?“ fragte er diesen.

„Meinem Gefühl nach ja,“ entgegnete Walter. „Doch weiß ich, daß man sich hierin täuschen kann. Das Gestänge ist so elastisch, daß geringe Abweichungen von der Senkrechten nicht zu bemerken sind.“

„Bereits in 50 Meter Tiefe weist das Bohrloch die erste Abweichung nach nordwestlicher Richtung auf,“ sagte Sanders. „Diese vermehrt sich prozentual mit größerer Tiefe und erreicht schließlich die Ausmessung von fast 17

Metern. Obgleich das Bohrloch zufälligerweise genau über der hier ziemlich schmalen östlichen Spalte angelegt war, hat es diese Spalte jetzt um etwa fünf Meter verfehlt.“

„Fabelhaft!“ rief Stefanescu begeistert. „Was soll nun aber geschehen?“

„Weiterzubohren hat keinen Zweck,“ meinte Sanders. „Bei etwa 500 Meter Tiefe würde die Bohrung sich der Spalte allerdings bis auf etwa drei Meter nähern, dann aber sich schnell wieder entfernen. Ich empfehle, noch sieben Meter tiefer zu gehen, und zwar ohne Verrohrung.“

In 500 Meter Tiefe legen wir die Sprengladung an, die wir gut verdammen. So haben wir größere Aussicht, daß der Druck der Explosionsgase nicht ausschließlich in Richtung des Bohrloches wirkt, sondern in den verhältnismäßig weichen Sandstein größere Risse reißt, durch die das unter hohem Druck stehende Öl hoffentlich einen Ausweg finden wird.“

„Ohne Verrohrung werden wir nicht weiterkommen,“ warf Jorga ein. „Der Sandstein bröckelt und ist stellenweise mit schlammigem Olschiefer durchsetzt.“

„Fügen Sie dem Spaltstrom Ton, Häcksel oder auch quellenden Grasfasern zu,“ rief Sanders. „Dadurch werden die Bohrwände so fest, daß wir die letzten paar Meter ruhig ohne Verrohrung weiterbohren können und doch keinen größeren Einsturz zu befürchten brauchen.“

„Wann sollte der nächste Bohrturm gezogen werden?“ fragte Stefanescu.

„Es kann sofort geschehen,“ erklärte Ragel.

„Und dauert wie lange?“

„In drei Stunden sind wir fertig.“

„Gut. Lassen Sie uns den Kerninhalt ins Verwaltungsgebäude bringen, wo wir das Frühstück einnehmen werden. Kommen Sie zum Essen, meine Herren!“ rief Stefanescu.

### Sechstes Kapitel.

In einem Saalzimmer des Verwaltungsgebäudes lag Sanders auf weichem, kühlem Lager unter einem Moskito-netz. Obgleich der elektrische Ventilator fliegenden Zug durchs Zimmer trieb, wurde ihm der dünne seidene Pyjama fast noch zu heiß.

„Das kommt davon, wenn man bereits nachmittags zu viel ist und diesen schweren Rumänentwein trinkt,“ sagte er sich.

Aus kurzem Halbschlummer weckte ihn die Ankunft Ragels.

„Verzeihen Sie die Störung, Herr Sanders. Ich bringe den Inhalt des Kernes.“

„Wie ist der Befund?“

„Wir kommen ohne Verrohrung durch.“

„Wollen Sie Stefanescu Mitteilung machen?“

Der junge Ingenieur lächelte.

(Fortsetzung folgt.)